

Rundgang

Magazin für Unterricht und Bildung



Fotoshooting im Kinder- garten

Singen, tanzen, musizieren und gestalten
für das neue Musiklehrmittel «Kreschendolino»

25 Jahre «Schweizer Zahlenbuch»

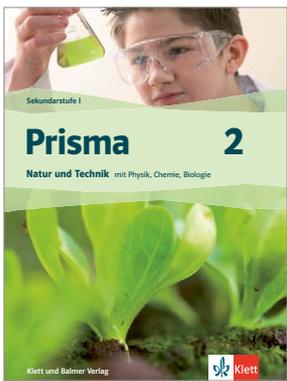
Das führende Mathematiklehrwerk
feiert Jubiläum

«digiOne» – alles in einem

Im Frühjahr 2020 erscheint unser erstes integriertes
Lehrwerk im Website-Format

Lassen Sie sich Prisma 2 und Kizam 2 vorstellen

Lehrplan 21 ✓



Natur und Technik mit Physik, Chemie, Biologie – Sekundarstufe I

Veranstaltungen 2020

Aarau, Dienstag, 18. Februar 2020
Chur, Donnerstag, 12. März 2020
Bern, Dienstag, 24. März 2020
Luzern, Dienstag, 7. April 2020

Basel, Donnerstag, 23. April 2020
Winterthur, Donnerstag, 30. April 2020
jeweils 18 bis 20 Uhr
Anmeldung [klett.ch/veranstaltungen](https://www.klett.ch/veranstaltungen)



25 Jahre «Schweizer Zahlenbuch»

Vor 25 Jahren erschien der erste Band des «Schweizer Zahlenbuchs». Das Jubiläum nehmen wir zum Anlass, um dem führenden Mathematiklehrwerk einen Schwerpunkt zu widmen. Wir besuchen die 31-jährige Ruth Cortinas in ihrem Atelier; sie illustriert die Neuausgabe des «Zahlenbuchs 1 und 2» (Seiten 6–7). Und wir sprechen mit dem 75-jährigen Gregor Wieland, Co-Autor der ersten Ausgabe und heute noch Fan des Lehrwerks (ab Seite 8).

Erst am Entstehen ist «digiOne», unser neues, echt digitales Lehrwerksformat. Es funktioniert so intuitiv wie eine Website, ist benutzerfreundlich und praxistauglich. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 28.

Zum digitalen Zeitalter gehört auch das Thema Informatik. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen unser neues Lehrmittel für den ersten Zyklus vor (Seiten 20–21). Unsere Lektion to go befasst sich ebenfalls mit «Einfach Informatik». Dort zeigen wir Ihnen, wie Sie in zwei Doppelstunden die binäre Suche und Hashing behandeln – und verstehen (Seiten 22–24).

Herzliche Grüsse

Yvonne Bugmann

Redaktion «Rundgang»

Inhalt



Im Gespräch

16 Aktuell

Pro & Kontra

25 Obligatorische Frühförderung

new@school

30 Erfolgreich führen statt belohnen und bestrafen

Neu und aktuell

36 Von Anoki bis «Zeitreise»

Nicole Althaus – Kolumne

38 Mein Kind ist halt anspruchsvoll

40 Kalender

Kindergarten und Primarschule

Schweizer Zahlenbuch

6 Illustrationen, die Geschichten erzählen

25 Jahre «Schweizer Zahlenbuch»

8 «Zeitgemäss, fortschrittlich, alltagsbezogen»

Musik

12 Making-of «Kreschendolino»



Die Sprachstarken

14 Erfolgreiches wird noch besser

Young World

18 Der neue Band 3

Einfach Informatik

20 Informatik für den ersten Zyklus

Sekundarstufe I

Impulstag

11 Einladung zum Auftanken



Einfach Informatik 7-9

22 Lektion to go: Findest du, was du suchst?

Erste Einblicke

28 digiOne: das neue digitale Lehrwerksformat

Ça bouge

32 Animierend und motivierend

Open World

34 Abwechslungsreich und attraktiv

Sekundarstufe II und Erwachsenenbildung

Geschichte und Geschehen

37 Neue Generation



Attraktive Mengenrabatte

Für die Bestellung des gleichen Artikels gewähren wir folgende Mengenrabatte:

- ab 10 Stück - 5% Rabatt
- ab 20 Stück - 10% Rabatt
- ab 50 Stück - 12,5% Rabatt
- ab 100 Stück - 15% Rabatt

Impressum

Herausgeber

Klett und Balmer Verlag, Baar

Redaktion

Yvonne Bugmann,
Klett und Balmer Verlag,
und Textbüro Theresia Schneider,
Dresden

Korrekturat

z.a.ch gmbh, Langenthal

Gestaltung

Hansen Typografische Gestaltung und
Sager Visuelle Gestaltung, Luzern

Druck

Stämpfli AG, Bern

Rundgang

Das Klett und Balmer Magazin
erscheint dreimal jährlich.

Rundgang-Archiv unter
klett.ch/rundgang

Adressänderungen
rundgang@klett.ch

Bildnachweis

Titelbild: Reto Schlatter
S. 3: Peter Hofstetter
S. 4-5: Andreas Busslinger,
Louis Rafael Rosenthal, Reto Schlatter,
Lucia Hunziker, Hannes Thalman
S. 17: Millennium 2000, Lucia Hunziker
S. 25: iStock.com/FatCamera
S. 26: zVg
S. 27: zVg
S. 30: iStock.com/FatCamera
S. 31: zVg
S. 38: Kurt Schorner

Illustrationen, die Geschichten erzählen

Ruth Cortinas illustriert das «Schweizer Zahlenbuch 1 und 2».
Ein Besuch in ihrem Atelier in der Stadt Zürich.

Text Yvonne Bugmann — Foto Louis Rafael Rosenthal

Das Atelier einer Künstlerin habe ich mir anders vorgestellt: chaotisch, unordentlich, spärlich möbliert. Doch das Atelier von Ruth Cortinas ist perfekt aufgeräumt und wirkt sofort einladend, die Künstlerin sympathisch. In zwei Ecken steht jeweils ein Schreibtisch mit Computer – Ruth Cortinas teilt sich das Atelier mit einer befreundeten Illustratorin. Auf der Seite steht ein Sofa und in der Mitte ein Holztisch mit Blumen und hübschem Teegeschirr. Wie es sich für ein Atelier gehört, ist es hell, ein Gasofen verbreitet heimelige Wärme. Neben Ruth Cortinas' Arbeitsplatz hängt eine Girlande mit verschiedenen Blechgegenständen, mexikanischer Weihnachtsschmuck, wie sie erklärt. Der einen Hinweis gibt auf ihre Wurzeln: Die 31-Jährige stammt ursprünglich aus Mexiko und kam im Alter von drei Jahren in die Schweiz. «Mein mexikanischer Hintergrund prägt meinen Geschmack. Ich mag es farbenfroh, habe gerne Fabelwesen.»

Im Regal an der Wand steht ein kunstvoll geschnittenes Brett: Ruth Cortinas kam erst kürzlich aus Japan zurück, wo sie sich in der Kunst des japanischen Holzschnitts unterweisen liess. Oberhalb ihres Computers hängt das Ergebnis einer solchen Arbeit, ein mit Holzdruck gefertigtes Bild. «Vor drei Jahren war ich in Japan in den Ferien und verliebte mich in die Ästhetik der japanischen Kunst», erklärt Ruth Cortinas. «Das japanische Kunsthandwerk ist sehr elegant, voll Poesie, es spricht mich sehr an.» Für sie war klar, dass sie wieder dorthin wollte, und sie machte sich auf die Suche. Schliesslich fand sie die kleine Schule eines Amerikaners, der seit 50 Jahren in Japan lebt, und lernte von ihm acht Wochen lang die japanische Holzschnittkunst.

Auf dem Computerbildschirm prangt den Besuchern eine Illustration entgegen. Es ist Ruth Cortinas' Lieblingsillustration aus dem «Schweizer Zahlenbuch 1» und zeigt die Bild-

folge «Der Reihe nach»: drei Bilder, drei Szenen, die einen Mini-Comic darstellen. «Dieses Bild musste ich für den Pitch machen», erklärt Ruth Cortinas. «Es erinnert mich daran, wie die Arbeit am «Schweizer Zahlenbuch» begann.» Das Bild stehe für das, was ihr an ihrer Arbeit als Illustratorin so gefällt: Es erzählt eine Geschichte, enthält versteckte Sachen. Wie etwa ein kleines Blatt, das in jedem der drei Bilder vorkommt und eine kurze Geschichte für sich erzählt.

Von der Musik zur Illustration

Ruth Cortinas illustriert die Bände 1 und 2 des «Schweizer Zahlenbuchs». Für Band 1 hat sie die Illustrationen jeweils von Hand gezeichnet und danach digital eingefärbt. «Mittlerweile habe ich einen digitalen Stift gefunden, mit dem ich auf dem Tablet zeichnen kann. Das erspart mir viel Zeit», sagt sie lachend. Die Illustratorin stammt aus einer Musikerfamilie. Das hat ihren Werdegang beeinflusst:



Ausschnitt aus
Ruth Cortinas'
Lieblingsillustration
«Der Reihe nach»



Ruth Cortinas in ihrem Atelier in Zürich

Am Gymnasium belegte sie den Schwerpunkt Musik und absolvierte das Vorstudium am Konservatorium Zürich. Danach wechselte sie die Richtung, machte den Gestalterischen Vorkurs an der Hochschule Luzern in Design und Kunst, anschliessend den Bachelor in Illustration Fiction. «Ich brauchte Zeit, um zu erkennen und mir einzugestehen, dass ich lieber mit den Händen arbeite und schöpferisch tätig bin, statt auf der Bühne zu stehen», erklärt Ruth Cortinas ihren Richtungswechsel. Der Musik blieb sie privat aber treu: Sie spielt Harfe, Gitarre und Klavier – wenn sie Zeit dazu findet. Ausgleich findet sie aber nicht nur in der Musik, sondern vor allem auch im Gärtnern: Auf dem Balkon ihrer Wohnung in Albisrieden kümmert sie sich um Blumen, Sträucher und sogar Bäume. Und beschäftigt sich mit allem möglichen Kreativen, sei es nun Töpfern oder Stricken.

Projekte für Kinder

Ihr Studium schloss Ruth Cortinas vor fünf Jahren ab, nach einem Jahr zog sie bereits ihren ersten grossen Auftrag an Land: Für den Lehrmittelverlag Zürich illustrierte sie die «ABC»-Schreibhefte. Danach durfte sie das Kinderbuch «Gobolino» illustrieren,

das aus der Feder der «Rössli Hü»-Autorin Ursula M. Williams stammt. «Zwar waren beides Projekte für Kinder, sie hatten aber jeweils einen ganz anderen Anspruch», sagt Ruth Cortinas. Das sei das Spannende an ihrer Arbeit: dass jedes Projekt anders sei.

Inspiration überall

Seit Frühjahr 2018 arbeitet sie für den Klett und Balmer Verlag. Für die Illustrationen im «Schweizer Zahlenbuch 1» brauchte sie insgesamt fast ein Jahr. «Eine kleine zweifarbige Vignette fertige ich vielleicht in einer halben Stunde an. Aber an einem doppelseitigen Wimmelbild bin ich sicher drei Tage lang voll dran. Und dann kommen die Feedbackrunden.» In diesen Runden wird die Illustration genau geprüft: Stimmt der mathematische Inhalt der Zeichnung, gibt sie den Kindern genug Hinweise zum Vorgehen, sind alle Arbeitsmittel korrekt abgebildet? An den einzelnen Illustrationen wird lange gefeilt, bis sie schlussendlich den Weg ins «Schweizer Zahlenbuch» finden.

Ihren Stil bezeichnet Ruth Cortinas als «leicht, detailverliebt, erzählerisch, fröhlich und ein bisschen verträumt». Eine Herausforderung sei nicht, auf Ideen zu kommen – «Ich habe

eher zu viele Ideen» –, die Schwierigkeit sei, sich für eine Idee zu entscheiden, konkret zu werden. Dann muss sie einfach anfangen, eine erste grobe Skizze anfertigen. «Wenn der erste Strich geschafft ist, kommt es gut», schmunzelt sie.

Die Herausforderung bei Lehrmitteln sei, dass eine Information vermittelt werden müsse. «Die Bildaussage muss klar sein und etwas verdeutlichen, soll die Kinder aber gleichzeitig neugierig machen, daher muss die Zeichnung lebendig und fröhlich sein.» Die Illustration müsse der Welt der Kinder entsprechen, soll eine Geschichte auslösen, darf aber nicht von der Aussage ablenken. Ihr gefalle, dass es sich bei der Arbeit am «Zahlenbuch» um ein längeres Projekt handelt. «Ich arbeite in einem Team und spüre dort grossen Rückhalt. Ich tausche mich auch oft mit der Grafikerin aus. Das finde ich schön, sonst ist man ja als Selbstständige eher eine Einzelkämpferin.»

Das «Schweizer Zahlenbuch 1» ist ab Januar 2020 erhältlich. Die Kinder – und auch die Lehrpersonen – dürfen sich auf wunderbare Illustrationen freuen. ○

→ www.schweizerzahlenbuch.ch

25 JAHRE «SCHWEIZER ZAHLENBUCH»

«Zeitgemäss, fortschrittlich, alltagsbezogen»

1995 erschien der erste Band des «Schweizer Zahlenbuchs». 25 Jahre später ist das Mathematiklehrwerk immer noch am Puls der Zeit, auch dank der aktuellen Weiterentwicklung. Autor Gregor Wieland erinnert sich gut an die Anfänge.

Text Yvonne Bugmann — Fotos Andreas Busslinger

Herr Wieland, Sie sind Co-Autor der ersten Ausgabe des «Schweizer Zahlenbuchs». Wie kam es dazu?

Gregor Wieland: Als Mitglied verschiedener Mathematik-Kommissionen war ich in der Schweiz einigermaßen bekannt. 1991 fragte mich der damalige Verlagsleiter Rolf Kugler, ob ich eine Schweizer Ausgabe des deutschen «Zahlenbuchs» von Müller/Wittmann, das damals gerade entstand, schreiben wollte. Ich stimmte zu unter der Bedingung, dass Mathematikdidaktiker Elmar Hengartner mit dabei ist. Es war unmöglich, eine Schweizer Ausgabe alleine zu stemmen. Es genügte nämlich nicht, wie ursprünglich angedacht, einfach D-Mark durch Schweizer Franken zu ersetzen. In der Schweiz kosteten Orangen nicht gleich viel wie in Deutschland. Zudem waren viele Themen sehr Deutschland-geprägt, so kamen etwa deutsche Dörfer und Städte vor.

Warum gerade Elmar Hengartner?

Elmar kam ursprünglich aus der Pädagogik, nicht wie ich aus der Mathematik. Ich wollte einen Co-Autor, der nicht gleich denkt wie ich. Zudem kannte Elmar die Grundideen von Müller/Wittmann bereits sehr gut. So begannen 1991 die Arbeiten am «Schweizer Zahlenbuch». Damals wussten wir noch nicht, wohin das führen und dass uns das Lehrwerk ein Vierteljahrhundert lang beschäftigen würde.

Was bedeutete Ihnen die Arbeit am «Zahlenbuch»?

Eines meiner Vorbilder war Hans Freudenthal, der in Holland ein Institut für Mathematikunterricht gründete und eine neue Art von Mathematiklehrwerk entwickelte. Anders als damals üblich war das kein reines Aufgabenbuch, sondern es enthielt viel Anwendungsbezug. Seit





uns Freudenthal sein Mathematikbuch vorgestellt hatte, war es ein Traum von mir, selbst auch mal an einem solchen Schulbuch zu arbeiten und seine Ideen umzusetzen. Durch die Arbeit am «Schweizer Zahlenbuch» entstanden bereichernde Begegnungen im In- und Ausland. Ich wurde oft zu Vorträgen eingeladen und es entstanden echte Freundschaften, wie etwa zu den «Schweizer Zahlenbuch»-Autoren Elmar Hengartner, Heinz Amstad, Walter Affolter und Monika Doebeli. Was mir das «Schweizer Zahlenbuch» bedeutet, illustriert sehr gut eine Aussage unserer Tochter: Sie sagte einmal, sie habe neben ihrem Bruder noch ein weiteres Geschwister, es heisse «Zahlenbuch».

Wie erlebten Sie die Arbeit an dem Lehrwerk?

Sie war eine Herausforderung, unter anderem eine organisatorische. In Deutschland gab es nur das «Zahlenbuch 1–4». Uns war klar, dass es in der Schweiz auch eine Ausgabe für die 5. und 6. Klasse geben musste. Wir arbeiteten gleichzeitig am «Zahlenbuch 1–4» und am «Zahlenbuch 5 und 6», danach überarbeiteten wir die ersten vier Bände und zeitgleich entstand das «mathbuch» für die Sekundarstufe I. Hinzu kamen an die tausend Kurse zum neuen «Zahlenbuch». Das ging nur, weil ich mein Pensum an der PH Fribourg reduzierte. Vor 13 Jahren, mit 62, liess ich mich pensionieren und arbeitete dann ausschliesslich am Lehrwerk.

Wie sah der Mathematikunterricht in Schweizer Schulen vor dem «Zahlenbuch» aus?

Der Unterricht sah in jedem Schulzimmer anders aus – das ist heute noch so. Früher hatte man kein Lehrwerk, sondern eher ein Rechnungsbüchlein, das in der Regel einfach eine Aufgabensammlung und kein Lernbuch im eigentlichen Sinn war. Die Lehrperson zeigte vor, wie die Aufgaben zu lösen waren, und die Schülerinnen und Schüler machten es nach. Auch gab es früher kaum eine echte Anwendungsorientierung.

Was war neu am Konzept mathe 2000 und damit am «Zahlenbuch»? Wie revolutionierte es den Mathematikunterricht?

Die Idee war, den Schülerinnen und Schülern etwas zuzutrauen. Es ging nicht mehr um Vorzeigen und Nachmachen, sondern man gab den Kindern die Möglichkeit, Dinge selbst herauszufinden, eigene Wege zu gehen. Sie sollten einfach mal ausprobieren und selbst über eine Sache nachdenken, selbst aktiv werden. Das «Zahlenbuch» war ein Lernbuch mit offenen Aufgaben für verschiedene Niveaus. So konnten auch Kinder, die weniger gut waren im Rechnen, Erfolgserlebnisse haben. Auch beim Üben konnten die Lernenden für sich neue Zusammenhänge entdecken. Die Alltags- und Anwendungsorientierung stellt einen Bezug zur Lebenswelt der Kinder her. So sehen sie auch einen Sinn in der Mathematik.





Das «Schweizer Zahlenbuch» beschäftigt Co-Autor Gregor Wieland seit über einem Vierteljahrhundert.

Das aktiv-entdeckende Lernen und das Konzept mathe 2000 stiessen damals oft auf Kritik. Warum?

Aktiv-entdeckendes Lernen braucht Zeit und erfolgt nicht linear. Im «Zahlenbuch» kommen gleiche Themen immer wieder vor, aber in einem anderen Kontext. So können die Schüler den Stoff nachholen, wenn sie ihn noch nicht verstanden haben. Auch habe ich von Lehrpersonen oft gehört, dass ihre Klassen mit aktiv-entdeckendem Lernen überfordert seien, dabei haben sie es ihnen nicht zugetraut und daher nicht ausprobiert. Oft wurde mit mangelnder Zeit argumentiert, weil man sonst mit dem Stoff nicht durchkommen würde. Aber es ist doch viel wichtiger, dass die Schüler den Stoff verstehen! Und dank aktiv-entdeckendem Lernen ist das eher der Fall.

Welche Kritik hörten Sie noch?

Ein weiterer Kritikpunkt war, dass das «Zahlenbuch» zu sprachlastig sei. Im «Zahlenbuch» ist tatsächlich etwas mehr Text als in üblichen Mathebüchern. Aber es sind einfache Sätze, möglichst ohne Fremdwörter und ohne Nebensätze. Texte, Tabellen und Grafiken sind aber wichtig für den Alltagsbezug. Unser Alltag ist voll von Mathematik. Ein grosses Problem ist, dass viele Kinder Sprachdefizite haben. Es ist aber nicht die Aufgabe des Mathematikunterrichts, diese Defizite zu umgehen. Auch oder gerade für Schüler mit Sprachproblemen ist der sprachliche Alltagsbezug wichtig.

Erzählen Sie uns ein paar Anekdoten rund ums «Zahlenbuch»?

Eine schöne Erinnerung zeigt, dass durchaus auch ältere Lehrpersonen etwas ändern wollen: In Fribourg standen zwei Schwestern, beides Lehrerinnen, kurz vor der Pensionierung. Sie sagten mir, dass sie es wunderbar fänden, dass sie so kurz vor ihrem Abschluss noch mit einem so tollen Lehrwerk arbeiten dürfen. Schön fand ich auch die

Aussage einer Lehrerin, die meinte, dass nicht nur die Kinder von ihr lernten, sondern sie auch von den Kindern viel profitieren und lernen könne. Die Ideen, auf die die Kinder kommen, sind oft sehr bereichernd. Oder bei einer 4. Klasse mussten die Lernenden selbst Rechengeschichten erfinden. Die erfundenen Aufgaben waren zum Teil extrem anspruchsvoll; die Lehrerin hätte sich nicht getraut, so anspruchsvolle Aufgaben zu stellen. Das zeigt: Man muss den Kindern etwas zutrauen.

In der Schweiz war das «Zahlenbuch» schnell sehr erfolgreich, sogar erfolgreicher als in Deutschland. Wo orten Sie die Gründe dafür?

Erich Ch. Wittmann, einer der Autoren des deutschen «Zahlenbuchs», war oft in der Schweiz, hat Kurse zu den Grundlagen des «Zahlenbuchs» geleitet. Die Teilnehmenden gaben ihr Wissen an die Lehrpersonen weiter, sodass der Boden schon vor dem Erscheinen des «Schweizer Zahlenbuchs» gut vorbereitet war. In der kleinräumigen Schweiz konnte sich das neue Wissen schnell verbreiten. Der hohe Standard der Lehrpersonen in der Schweiz ist ebenfalls ganz wichtig im Zusammenhang mit der Akzeptanz und dem Erfolg des «Schweizer Zahlenbuchs».

Warum sollen Lehrpersonen auch nach 25 Jahren noch mit dem «Zahlenbuch» arbeiten?

Das Lehrwerk bietet heute noch alles, was es für einen zeitgemässen, didaktisch fortschrittlichen, sinnvollen, alltagsbezogenen und kindgerechten Zugang zur Mathematik braucht. Durch offene Aufgabenstellungen werden schwächere wie hochbegabte Kinder gleichermaßen gefördert. Das «Zahlenbuch» entstand aus der fachdidaktischen Forschung und aus der Praxis; Forschung und Praxis sind im «Zahlenbuch» ideal miteinander verbunden. ○

→ www.schweizerzahlenbuch.ch

IMPULSTAG

Einladung zum Auftanken – nun für Sekundarlehrpersonen

Unsere Impulstage stossen auf grossen Anklang. Nach dem Erfolg auf der Primarstufe folgt dieses Jahr das gleiche Angebot für die Sekundarstufe I: Der dritte Impulstag findet am 28. März 2020 in Olten statt.

Text Yvonne Bugmann — Fotos Lucia Hunziker

Er schafft es, alle in seinen Bann zu ziehen: der Neuropsychologe Lutz Jäncke. Wenn er loslegt und erklärt, wie Kinder am besten lernen und wie Lehrpersonen ihre Schülerinnen und Schüler optimal fördern, hängen alle an seinen Lippen. «Lutz Jäncke hätte ich gerne drei Stunden lang zugehört», sagte ein Teilnehmer am letzten Impulstag im November 2019 in Rüschlikon (ZH). Lehrerinnen und

Lehrer dürfen sich freuen: Auch beim dritten Impulstag hält der renommierte Professor wieder das Auftaktreferat.

Richteten sich die ersten zwei Impulstage an Primarlehrpersonen, steht der dritte Weiterbildungs- und Begegnungstag vom 28. März 2020 in Olten unter dem Motto «Differenzieren in der Sekundarschule». Sekundarlehrpersonen haben die Gelegenheit, praxisnahe

Workshops zu besuchen, neue Ideen zu tanken und sich mit Fachleuten sowie Kolleginnen und Kollegen auszutauschen. Der Anlass ist kostenlos und kann an die berufliche Weiterbildung angerechnet werden. ○

→ www.klett.ch/veranstaltungen



MUSIK

Making-of «Kreschendolino»

Im Kindergarten Geuensee entstanden die Fotos für das Handbuch «Kreschendolino». Die Kinder haben mit Begeisterung mitgewirkt. Wir waren beim Making-of dabei.

Text Yvonne Bugmann — Fotos Reto Schlatter

Langsam fahren die Kinder mit dem Finger über die Zacken ihrer mitgebrachten Kämmen, halten sie dabei ans Ohr und lauschen. Ein lustiges Geräusch ertönt, ähnlich dem Zirpen einer Grille. Als Nächstes schlagen vier Kinder mit Schlägeln auf je zwei Klangstäbe, dann wiederholen sie die Übung mit den Zeigefingern. Ganz andere Töne entstehen, feiner, leiser. Timy setzt sich auf den Klavierstuhl, streicht mit den Fingern über die Tasten, schlägt mit flachen Händen drauf und entlockt dem Klavier so die unterschiedlichsten Töne. Mit-tendrin ist Reto Schlatter. «Das war sehr gut, das machen wir gleich noch mal. Jetzt zu mir schauen!», gibt er Anweisungen. Klick-klick-klick, und schon sind die Bilder im Kasten. Wir sind zu Besuch im Kindergarten Geuensee. An diesem Novembertag entstehen die Fotos für «Kreschendolino», das neue Musiklehrmittel für den Kindergarten. Für das Handbuch für Kindergartenlehrpersonen probieren die Vier- bis Sechsjährigen verschiedene Klangspiele aus. Mit den Fotos wird das in «Kreschendolino» beschriebene Vorgehen visualisiert.

Stampfen und Sturmgetöse

Musik- und Bewegungs-Lehrerin Ursula Frede setzt sich ans Klavier und beginnt zu spielen.

Die Kinder nehmen den Rhythmus der Musik mit ihren Körpern auf: Mal rennen sie, mal stampfen sie mit den Füßen, dann wieder gehen sie langsam umher. Hört die Musik auf, bleiben sie stehen. Ursula Frede ist der Dreh- und Angelpunkt des ganzen Unterfangens. Sie motiviert, animiert, leitet an, hält die Kinder bei der Stange. «Nun trommelt ihr euch wie ein Gorilla mit den Händen auf die Brust», ruft sie, und elf Händepaare machen es ihr nach. «Jetzt machen wir etwas Lustiges», kündigt Ursula Frede an und beginnt, sich auf den Hintern zu klopfen. Die Kleinen lachen und jauchzen und machen es ihr eifrig nach. Alles eingefangen von Reto Schlatters Kamera. «Mithilfe der Körperperkussion werden Koordination und Rhythmusgefühl der Kinder geschult», erklärt Silvia Schmidt, redaktionelle Projektleiterin des Klett und Balmer Verlags.

Die Kinder fliegen wie Vögel durchs Zimmer, mit ausgebreiteten Armen, reiben sich die Hände oder klopfen sich auf den Bauch. Als Nächstes bilden die Kindergärtler einen Kreis, in der Mitte stehen bunte Plastikröhren, sogenannte Boomwhackers. Sie bieten die Möglichkeit, die Grundlagen von Rhythmus, Melodie und Harmonie zu vermitteln. Zuerst werden die Röhren aufgestellt, alle holen tief Luft und pusten so lange, bis die



Röhren umkippen. Danach halten die Kinder die Boomwhackers an den Mund und spielen Sturm. Sie sind mit Begeisterung bei der Sache. «Sie lieben es, Musik zu machen», sagt Ursula Frede.

Viel Vorbereitungsarbeit

Entwickelt haben die ganzen Spiel- und Lernangebote die Autorinnen von «Kreschendolino», Manuela Röösl Scherer und Gabrielle Friolet. Für die Umsetzung vor Ort ist Silvia Schmidt zuständig. Sie schnappt sich Anina und Larissa und stellt sie vor eine weisse Leinwand. «Jetzt stellen wir die musikalischen Parameter ‹laut und leise›, ‹hoch und tief›, ‹schnell und langsam› dar», erklärt sie. «Die Fotos werden auf Kärtchen gedruckt und können von der Kindergartenlehrperson im Unterricht eingesetzt werden.» Sie wendet sich an die Kinder und fragt: «Was macht ihr, wenn es ganz laut ist?» Die Mädchen halten sich die Ohren zu. Klick-klick, die Kamera ist im Dauereinsatz. «Und was macht ihr, wenn jemand leise sein soll?», fragt Silvia Schmidt weiter. Anina und Larissa legen einen Finger an die Lippe und machen «Psst!». Der Gong ertönt; die Pause haben sich alle redlich verdient. «Ihr habt ganz toll mitgemacht», lobt Ursula Frede.

Nach der Pause wählt die Kindergartenlehrerin Claudia Meier sechs Kinder aus, die aus einem rechteckigen grünen Papier einen Frosch falten. Eine knifflige Aufgabe für die kleinen Hände. «Die Idee ist, dass die Kinder mit den selber gefalteten Fröschen ein Froschkonzert veranstalten», erläutert Silvia Schmidt. Andrin stellt sich so geschickt an, dass er danach gleich noch einen Hut aus Zeitungspapier falten darf. Klick-klick, die Kamera ist immer dabei.

Als Claudia Meier von der «Kreschendolino»-Autorin Manuela Röösl Scherer für das Fotoshooting angefragt worden war, sagte sie sofort zu. «Musik ist etwas vom Schönsten im Leben, sie bewirkt viel.» Die Kinder schienen auf jeden Fall jede Menge Spass gehabt zu haben. ○

→ www.kreschendolino.ch

KRESCHENDOLINO



Die bewährte Lehrwerksfamilie «Krescendo» für die Primar- und Sekundarschule erhält Zuwachs: Im Frühjahr 2020 erscheint «Kreschendolino», das Musiklehrmittel für den Kindergarten. Es führt die Kinder durch Singen, Tanzen, Musizieren und Bewegen spielerisch und zielgruppen-gerecht an die Musik heran. «Kreschendolino» berücksichtigt die entwicklungsorientierten Zugänge und die Kompetenzen des Fachbereichs Musik des Lehrplans 21.

Das Lehrmittel besteht aus einem Handbuch für die Lehrperson inkl. Arbeitsblättern und Audios (Preis: Fr. 79.00) und einer separaten Audio-CD (Preis: Fr. 39.00).



DIE SPRACHSTARKEN

Erfolgreiches wird noch besser

Das beliebte Deutschlehrwerk «Die Sprachstarken» wird weiterentwickelt. Der erste Band erscheint auf das Schuljahr 2021/22. Die redaktionellen Projektleiterinnen Laura Barchi und Vera Jerjen geben eine erste Auskunft über die wichtigsten Änderungen.

Text Yvonne Bugmann — Foto Andreas Busslinger



Vera Jerjen (links) und Laura Barchi sind die redaktionellen Projektleiterinnen der «Sprachstarken».

Was wird bei den «Sprachstarken» verbessert?

Vera Jerjen: Die «Sprachstarken» werden klar digitaler. Auf Wunsch vieler Lehrpersonen bieten wir zudem in den neuen «Sprachstarken» deutlich mehr Aufgaben zum Trainieren an. Lehrerinnen und Lehrer erhalten dadurch mehr Möglichkeiten zum Differenzieren. Besonders berücksichtigt werden auch die Bedürfnisse der DaZ-Lehrpersonen sowie der fremdsprachigen Kinder. Die bestehende DaZ-Broschüre wird überarbeitet und stark erweitert.

Laura Barchi: Wir verbessern auch das Layout, insbesondere im Begleitband. Das Layout wird übersichtlicher und besser gegliedert. Die klarere Strukturierung sorgt für eine schnelle Orientierung im Lehrwerk. Ziel ist, die Lehrpersonen beim Unterrichten möglichst gut zu unterstützen und sie in ihrem herausforderungsreichen Alltag zu entlasten.

Welche Überarbeitungen sind beim Begleitband ausserdem vorgesehen?

Barchi: Er wird entschlackt und zu jeder Doppelseite im Sprachbuch gibt es ein sogenanntes Unterrichts-Cockpit. Darin sind alle Materialien sowie Informationen zur Durchführung, Differenzierung sowie Beurteilung und Förderung zu finden.

Jerjen: Kurz: Die Materialien für die Lehrperson werden viel übersichtlicher, was das Vorbereiten massgeblich vereinfachen wird.

Es gibt zwei neue Kapitel zu Autoren. Welche Autoren wurden gewählt und warum?

Jerjen: In den «Sprachstarken 4» haben wir neu Paul Maar, Autor der Sams-Bücher, statt Michael Ende, in Band 6 Andreas Steinhöfel statt Klaus Kordon.

Barchi: Unsere Evaluation zeigte, dass die Texte von Ende und Kordon für viele Kinder zu schwierig sind und die Kinder diese Autoren kaum mehr lesen. Deshalb haben sich das Autorenteam und die fachdidaktischen Leiter Thomas Lindauer und Werner Senn für zwei neue, beliebte Autoren entschieden. ○

→ www.diesprachstarken.ch



Vorentlastung: Neu bereiten «Advance Organizer» die Schülerinnen und Schüler auf Texte und Aufgaben vor und erleichtern so den Zugang zu den Inhalten.

Sagen erzählen seltsame Geschichten

Die gleiche Geschichte anders erzählt

Sagen sind Geschichten, die immer wieder erzählt werden. Deshalb gibt es sie in verschiedenen Formen. Auf dieser Seite findest du zwei weitere Formen der Sage «Die Katze in der Milchtanse».

Der Chronist Gabriel Walser hat die Geschichte von der Katze in der Milchtanse um 1740 so aufgeschrieben:

Begebenheit in Schwendi

In Schwendi hinter Appenzell stünde ein Schloss, darauf ein Obervogt gesessen, welcher neben das Schloss eine Zoll-Tafel aufrichten lassen; kraft dessen alle Bauern so Schmalz, Käse, Ziger oder Milch aus den Inneren-Alpen trugen oder führten, solches verzollen müssen. Wer aber ohne Abstattung des Zolls vorbei gegangen, an den wurden zwei grosse starke Hunde gehetzt. Ein Baur aus Schwendi gieng, mit einer Tansen mit Milch, bey dem Schloss vorbei, und bezahlte den Zoll nicht, da wurden die Hunde an ihne gehetzt. Er aber liess eine Katze, so er deswegen mit sich getragen, loss, die Hunde lieffen auf die Katze zu, und er entgieng dissmahl glücklich. Der Vogt aber griff auf den Bauern, und belegte ihne mit einer schweren Straffe.

Eine ähnliche Geschichte erzählt man sich aus **Schönenberg im Kanton Thurgau:**

Die Kriegslist

Die Burg Schönenberg war einst Lehen des Bischofs von Konstanz. Als die Appenzeller 1405 diese Burg belagerten, waren ihnen die grossen Bluthunde des Burgherrn im Weg. Da griffen sie zu einer List. Sie sammelten in der Gegend Katzen ein und liessen diese vor den Hunden laufen. Da jagten diese den Katzen nach und die Appenzeller konnten die Burg stürmen.

- 1 Hört die Sage «Die Katze in der Milchtanse». Schreibt danach in Stichworten auf, woran ihr euch erinnert.
- 2 Löst zu zweit die Aufgabe auf Seite 29 im Arbeitsheft.

LESEN, SPRECHEN, HÖREN

Welche Geschichten sind Sagen?

- Du erklärst, was du unter Sagen verstehst.

Sagen unterscheiden sich in verschiedenen Merkmalen von fantastischen Geschichten wie Märchen oder Fantasy. Auf dieser Seite und im Arbeitsheft denkst du über diese Merkmale nach.

Das Alpgeschrei

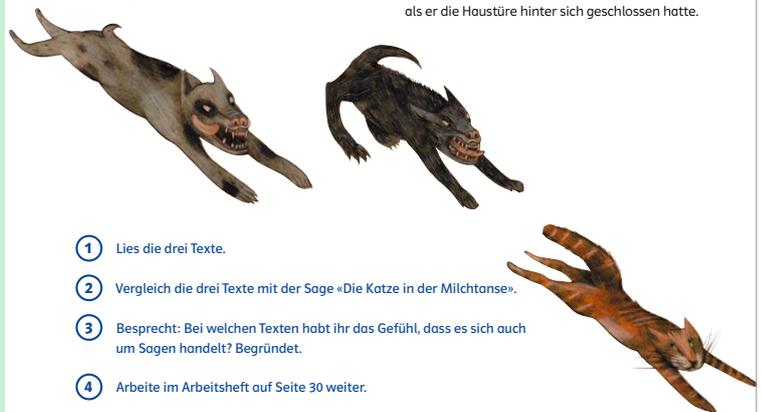
Ein Jäger war auf einer Urner Alp unterwegs. Er hörte ein eigentümliches Geschrei, blieb stehen und horchte. Beunruhigt ging er dorthin, wo es herkam. Da kamen die Schreie unvermittelt aus einer anderen Richtung. Der Jäger kehrte um und suchte dort nach der Quelle des Geschreis. Plötzlich tönte es wieder von einer anderen Seite. Der Jäger hetzte hierhin und dorthin, kreuz und quer über die Alp und versuchte, das schreiende Wesen zu finden, bis es endlich verstummte. Nach dem Alpgeschrei kam sehr schlechtes Wetter.

Der Fuchs und die Weintrauben

An einem schönen Herbsttag streift der Fuchs hungrig durch die Felder. Da sieht er wunderschöne Trauben von einer Staude hängen. Aber er kann sich bemühen und hochspringen, soviel er will, er kann sie nicht erreichen. «Macht nichts», sagt er wütend, «die sind ohnehin zu sauer.»

Das Bachpfälcherli

Im Kaister Dorfbach hält sich das sogenannte Bachpfälcherli auf, ein Hündchen mit feurigen Augen. Einst sah es ein Bürger von Kaisten, als er nachts über die Dorfbücke ging, und lockte es, jedoch umsonst. Wie er aber zu seinem Hause kam, vor welchem ein Brunnen sprudelte, stand da ein grosser, schwarzer Mann und wusch seine Hände. Der Bauer aber hatte keine Lust, ihn anzureden, sondern ging still und ruhig vorbei und war froh, als er die Haustüre hinter sich geschlossen hatte.



- 1 Lies die drei Texte.
- 2 Vergleich die drei Texte mit der Sage «Die Katze in der Milchtanse».
- 3 Besprecht: Bei welchen Texten habt ihr das Gefühl, dass es sich auch um Sagen handelt? Begründet.
- 4 Arbeite im Arbeitsheft auf Seite 30 weiter.

Mit ruhigen Farben, klar strukturiert und übersichtlich gestaltet: ein Einblick in die Weiterentwicklung der «Sprachstarken», Sprachbuch Band 4

Aktuell



Le Cours intensif

«Récrés romandes» jetzt erhältlich

Für alle drei Bände des Französischlehrwerks «Le Cours intensif» stehen jetzt die ersten «Récrés romandes» zum kostenlosen Download bereit. In diesen «Verschnaufpausen» lernen die Schülerinnen und Schüler die Romandie besser kennen. Auf das Schuljahr 2020/21 erscheinen zudem Digitale Ausgaben für Schülerinnen und Schüler (DAS) zu den Bänden 1 bis 3. Sie sind die digitale Version des Schulbuchs und enthalten auch alle «Récrés romandes».

→ www.lecoursintensif.ch



Edulog

Ein Login für alles

Die Erziehungsdirektorenkonferenz EDK hat die Errichtung einer Föderation der Identitätsdienste (Projekt Fides, siehe «Rundgang» 2/2019) beschlossen. Die Föderation wird neu «Edulog» genannt. Ziel ist, dass Kinder und Jugendliche sowie Lehrpersonen und Mitarbeitende der Schulverwaltungen nur ein Login für alle Online-Dienste für Schule und Unterricht benötigen. Die einzelnen Kantone bestimmen, ob und wann sie Edulog nutzen. Das Projekt startet mit Beginn des Schuljahrs 2020/21; der Klett und Balmer Verlag ist als Pilotpartner mit dabei.

→ www.edulog.ch



ISO-Zertifizierung

Geprüfte Qualität

Eine hohe Qualität unserer Produkte und Dienstleistungen ist uns ein grosses Anliegen. Deshalb ist der Klett und Balmer Verlag seit 2001 nach der Norm ISO 9001 zertifiziert und hat ein Qualitätsmanagement eingeführt. Damit stellen wir eine systematische und kontinuierliche Wissenspflege sicher. Alle drei Jahre lassen wir uns rezertifizieren, zuletzt 2019 – wie jedes Mal wieder erfolgreich.



Digitale Ausgaben

Digitale Ausgaben für Schülerinnen und Schüler

Unsere digitalen Ausgaben sind beliebt. Deshalb werden fortlaufend Lehr- und Lernbücher digitalisiert. Im Dezember sind Digitale Ausgaben für Schülerinnen und Schüler (DAS) der folgenden Lehrwerke erschienen:

- Mathbuch 1–3
- Die Sprachstarken 7–9
- Zeitreise 1–3
- Schritte ins Leben
- Einfach Informatik 7–9

Im Frühjahr 2020 erscheinen zudem die Digitalen Ausgaben für Schülerinnen und Schüler (DAS) von:

- Schweizer Zahlenbuch 5 und 6
- Die Sprachstarken 5 und 6
- Einfach Informatik 5/6

didacta DIGITAL Swiss

Klett und Balmer auf der neuen Messe

Ende November fand erstmals die Messe didacta DIGITAL Swiss in Basel statt. Wir zeigten zahlreichen Interessierten das neue Lehrwerksformat «digiOne» (siehe auch Seiten 28–29) und bekamen viel positives Feedback. Auch die Lehrwerksreihe «Einfach Informatik» stiess auf sehr erfreuliche Resonanz.

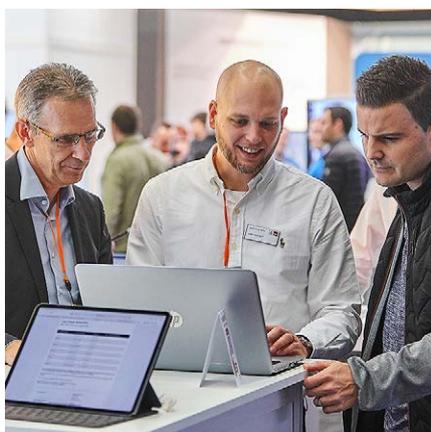


Verlosung

Vorlesestift zu gewinnen

Mit dem Anybook-Vorlesestift können Bücher und Arbeitsmaterialien sprechen: Der Stift liest einen Text vor, den die Lehrperson aufgenommen und mit einem Sticker verlinkt hat. Die Lernenden können sich den Text beliebig oft anhören. Der Anybook Reader ist ein Sprachaufnahme- und Wiedergabegerät in Stiftform. Mit den Stickern aus dem Lieferumfang gelingt das Vertonen und Abspielen von Texten, Hinweisen, Liedern, Aufgaben oder Geschichten. Der Stift kann bis zu 200 Stunden Material speichern und eignet sich unter anderem für den DaZ- oder Fremdsprachenunterricht. Wir verlosen einen Vorlesestift: jetzt mitmachen und bis 31. Januar 2020 ein E-Mail an verlosung@klett.ch mit dem Betreff «Vorlesestift» schicken sowie vollständige Adresse angeben.

Mit dem E-Mail erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Adresse zu Marketingzwecken verwendet werden darf. Weitere Informationen zum Umgang mit personenbezogenen Daten erhalten Sie unter klett.ch/datenschutz.



YOUNG WORLD

Der neue Band 3

Das Lehrwerk «Young World» kommt richtig gut an. Dieses Jahr erscheint die Weiterentwicklung von Band 3 für die 5. Klasse: aktualisiert, optimiert und weiterhin alltagsnah, spielerisch und alle Sinne ansprechend.

Text Theresia Schneider

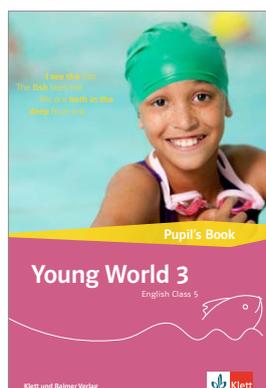
«Ich habe noch keine Lehrperson getroffen, die nicht gern mit ‚Young World‘ unterrichtet.» Das ist nur eine von vielen begeisterten Rückmeldungen, die Klett und Balmer zu seinem Lehrwerk für Englisch als erste Fremdsprache erreichen – und natürlich sehr freuen. «Young World» ist ein voller Erfolg, die bisherige wie die neue Ausgabe. Die überarbeiteten Bände werden seit 2018 im Jahresrhythmus herausgegeben. Darin findet sich einiges aktualisiert und optimiert. Dieses Jahr erscheint Band 3 für die 5. Klasse.

Weniger Stoff

Von «Young World» überzeugt ist auch Roger Binder, der im luzernischen Udligenswil in der 3. und 4. Klasse bereits mit den neuen Bänden 1 und 2 arbeitet: «Es war schon vorher ein tolles Lehrmittel. Mit der Überarbeitung ist es gelungen, ‚Young World‘ sogar noch besser zu machen.» Was schätzt er besonders an der Überarbeitung? «Sie kommt frischer daher, ist angereichert mit neuen Übungen und vor allem Spielen. Die überflüssigen Seiten wurden weggelassen.»

Mit Letzterem hat der Verlag ein Feedback aufgenommen, das häufig kam: Die Stoffmenge hatte sich an manchen Stellen als zu umfangreich erwiesen. Also wurde verschlankt, insbesondere bei Band 3. Hier fällt die bisherige Unit *Music in my ears* weg, den Aspekt Musik behandelt neu die Unit *Festivals*. Die bisherige Unit *Living planet* zum Thema Vulkanismus wird neu zu einem Special. In den Specials werden weder sprachliche Strukturen eingeführt noch taucht neuer Wortschatz auf, der später vorausgesetzt wird. Sie können immer flexibel im Jahr durchgenommen oder ersatzlos weggelassen werden.

Das Pupil's Book von «Young World 3» umfasst neu Panoramaseiten. Sie sind auch als Poster erhältlich.



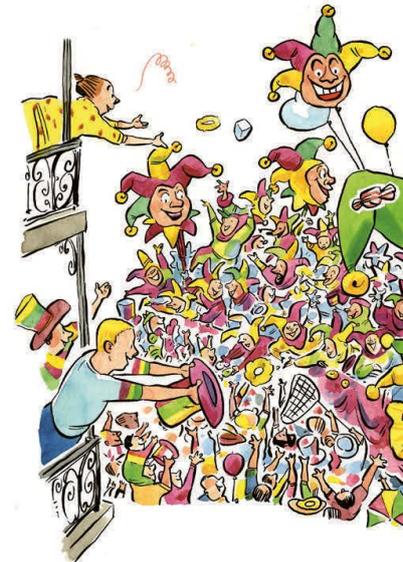
Das Inhaltsverzeichnis von «Young World 3» präsentiert sich dann so:

- Kurzes Special zum Einstieg: **English around us**
- Unit 1: **Schools around the world**
- Unit 2: **Friendship**
- Unit 3: **Help**
- Unit 4: **Festivals**
- Unit 5: **Sports and games**
- Special: **Living planet**
- Special: **Show your English**

Unit 4

4 Festivals

Carnival in New Orleans

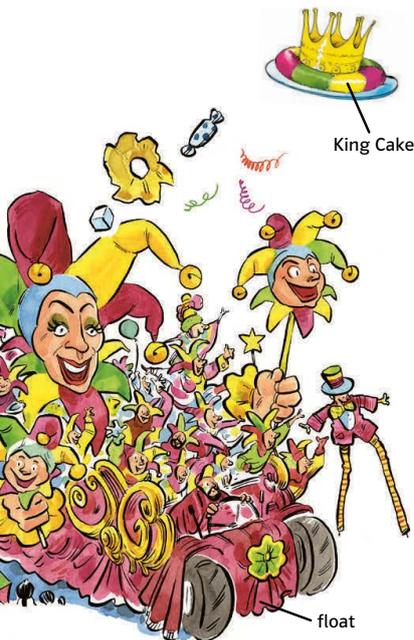


Chinese New Year



- 1 What festivals do you know?
- 2 What festivals do you celebrate?

30 page thirty



in your family?

Holi, a spring festival in India



3 Look at the pictures of these three festivals and guess.

- How do people celebrate these festivals?
- What is typical for each festival?
- At what time in the year do these festivals take place?

4.1–4.3



4 Listen and check your answers.

> Activity Book, page 40

Mehr Aktivitäten

Weitere Wünsche aus der Praxis sind in die Überarbeitung eingeflossen. So wurde mehr Klarheit bezüglich Wortschatz und Lernzielen geschaffen in den einzelnen Units. Diese schliessen jeweils konsequent mit einem ausführlichen Task ab, an dem die Kinder zeigen, was sie gelernt haben. Es findet sich zusätzliches Material zum Üben und Differenzieren. Bei den Bänden 3 und 4 gibt es jetzt wie bei den Bänden 1 und 2 Panoramaseiten, die zudem als Poster erhältlich sind – und den Lehrwerksteil *Stories*: ein Heft mit fünf auf den Band abgestimmten Geschichten.

Das Pupil's Book und das Activity Book von «Young World 3» erscheinen im Februar 2020. Die anderen Lehr-

werksteile folgen im Frühjahr und Sommer, spätestens zu Schuljahresbeginn werden alle einsatzbereit sein. Dazu gehört für die Lehrperson wertvolles Unterrichts- und Begleitmaterial. Auf der Lernplattform meinklett.ch gibt es viele digitale Komponenten: für die Schülerinnen und Schüler interaktive Übungen sowie Audios und für die Lehrperson unter anderem veränderbare Arbeitsblätter. Mehr Informationen – und weitere Seiten zum Anschauen – sind auf der Lehrwerkswebsite zu finden. Dort können Sie auch bereits die einzelnen Lehrwerksteile vorbestellen. ○

→ www.youngworld.ch

EINFACH INFORMATIK

Informatik für den ersten Zyklus

Der Lehrplan 21 verlangt, dass ab dem Kindergarten erste Schritte zur informatischen Denkweise gemacht werden. Deshalb erscheint im Frühsommer 2020 das spielerisch angelegte Lehrwerk «Einfach Informatik Zyklus 1». Ein Einblick.

Text Yvonne Bugmann

«**P**rogrammieren schon im Kindergarten?!», mögen manche erstaunt denken. Wenn man bedenkt, dass ein Programm eigentlich eine Abfolge von Schritten ist, ist das gar nicht so abwegig. «So gesehen ist eine Spielanleitung, etwa für «Eile mit Weile», schon eine Art Programm», sagt Daniela Ganter, Programmleiterin beim Klett und Balmer Verlag. Und von komplexen Programmierungen ist «Einfach Informatik» für den ersten Zyklus weit entfernt. Die Kinder brauchen nicht einmal zwingend einen Computer oder ein Tablet. Auf sehr spielerische Art und Weise werden sie an die informatische Denkweise herangeführt.

Viele Spiele

«Einfach Informatik Zyklus 1» besteht aus zwei Handbüchern für die Lehrperson, Schülermaterial gibt es keines. Im ersten Band «Zeichensprache, Ordnung und Suche» geht es beispielsweise darum, Formen, Strukturen und Folgen von Symbolen zu erkennen oder Dinge zu sortieren – alles Sachen, die bisher schon gemacht wurden, nun aber in den Kontext des Lehrplans 21 gestellt sind. Hier ist ein Computer nicht nötig. Der Band enthält viele kleine, ausführlich erklärte Aktivitäten, die grundlegende In-



1 Informatische Rätsel und Magie

Fachdidaktische Überlegungen
Rätsel und Zaubereien, die grundlegende Informatikkonzepte vermitteln, offerieren einen spielerischen, motivierenden Einstieg in die Informatik. Deswegen ziehen wir es vor, das Lehrmittel mit der Vorführung von Zauberkunststücken und der Lösungssuche für Rätsel zu beginnen, um die Kinder für informatische Themen zu begeistern. Dabei sind keine Vorkenntnisse erforderlich, höchstens das Zählen bis 5 kann hilfreich sein, ist aber nicht erforderlich.

Vollständige Erklärungen der informatischen Konzepte werden ergänzt mit den wichtigsten Hintergrundinformationen.

Diese sind für die Lehrpersonen bestimmt und es ist nicht das Ziel, sie vollständig an die Kinder weiterzugeben. Die Zaubereien, Spiele und Rätsel sind eher eine Vorbereitung für die spätere Behandlung der Themen im Spiralcurriculum von «einfach Informatik». Dort sollen die Kinder die Ideen wiedererkennen und tiefer im Kontext des Informatikwissens vernetzen.

Aus der Sicht der ganzheitlichen Entwicklung der Kinder fokussieren wir hier insbesondere auf Wahrnehmung, Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten, Lernen und Reflexion sowie Eigenständigkeit und soziales Handeln.

formatikkonzepte spielerisch vermitteln. Dazu empfohlen ist eine Box mit 400 Spielkarten, die für das Lehrwerk entwickelt werden. Mit den sogenannten Biber-Spielen sortieren die Kinder mithilfe der Lehrperson beispielsweise Karten nach Grösse oder Form, erweitern Muster, entwickeln eigene Schriften anhand von Symbolen oder lernen Kartentricks. Zudem erhalten sie eine erste Einführung in binäre Zahlen, auf sehr spielerische und zugängliche Art und Weise.

Sind die Kinder bereits mit Tablet oder Computer vertraut, finden sie unter klett-online.ch ähnliche oder sogar die gleichen Übungen wie im Handbuch beschrieben. Der Einstieg ist sanft und unterhaltsam. Ein verlagsinterner Test zeigte, dass die Programmierumgebung bei Erwachsenen ebenfalls gut ankommt. Probieren Sie es aus – alle Spiele sind verständlich erklärt und machen bestimmt auch Ihnen Spass!

Fantasie und Orientierung werden gefördert

Der zweite Band «Programmieren und Roboter steuern» liefert einfache Grundlagen zum späteren Programmieren. Für die allerersten Aktivitäten braucht es auch hier keinen Computer, für die späteren Kapitel ist ein Tablet

von Vorteil: «Ein Computer oder Tablet ist hier erwünscht, weil es spannend ist zu beobachten, wie der Roboter vom Computer ferngesteuert wird», sagt Juraj Hromkovič, Co-Autor und Professor an der ETH Zürich.

Wie die ganze «Einfach Informatik»-Reihe wird auch das Lehrwerk für den ersten Zyklus von Fachpersonen des Ausbildungs- und Beratungszentrums für Informatikunterricht ABZ der ETH Zürich verfasst, dessen Leiter Juraj Hromkovič ist. Und wie alle «Einfach Informatik»-Bände wurden auch diese Inhalte bereits vielfach in Kindergärten sowie 1. und 2. Klassen erfolgreich erprobt.

Mit dem Lehrmittel werden die Wahrnehmung, die zeitliche und räumliche Orientierung der Kinder sowie ihre Fantasie und Kreativität gefördert. Eigenständigkeit und soziales Handeln werden gestärkt. Bei den verschiedenen Aktivitäten kommen immer wieder Biber als Akteure vor, dies in Anlehnung an den Informatik-Biber-Wettbewerb, bei dem Kinder Aufgaben mit informatischem Hintergrund lösen. ○

EINFACH INFORMATIK
 Mit dem neuen Lehrmittel für den 1. Zyklus reicht die Lehrwerksreihe «Einfach Informatik» vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe. Ein Lehrmittel für das Gymnasium ist ebenfalls bereits in Arbeit. Es erscheint auf das Schuljahr 2021/22. Eine Übersicht über alle Lernumgebungen zur Reihe finden Sie auf abz.inf.ethz.ch. Für die Lernumgebungen ist kein Login nötig.

Informatische Rätsel und Magie

Zauberei 1 – Die Anzahl der Änderungen hellsehen

Vorbereitung
 Die Lehrpersonen müssen mindestens zu zweit sein, damit eine Person die Rolle der Helseherin übernehmen kann. Für die Spielvariante 3 kommt die Rolle einer Helferin oder eines Helfers dazu. Falls die Zauberei richtig eindrucksvoll erscheinen soll, sollte dazu eine dritte eingeweihte Person mitmachen. Falls nicht, kann diese Rolle von der Person übernommen werden, die mit den Kindern die Zauberei durchspielt. Die Lehrperson nimmt ein Set von 6 bis 18 Karten, vorzugsweise die Biberkarten. Das Zauberkunststück kann man mit beliebigen Karten durchführen, sofern die Karten eine identische Rückseite haben und einen beliebigen Inhalt auf der vorderen Seite besitzen. Wenn wir eine Karte mit der Rückseite nach oben auf den Tisch (Boden) legen, sagen wir, dass die Karte **verdeckt** ist. Wenn eine Karte mit der Vorderseite nach oben liegt, sagen wir, dass die Karte **aufgedeckt** ist.

Durchführung
 Die Lehrperson legt die Karten in einer Reihe nebeneinander. Sie achtet dabei darauf, dass die Anzahl der aufgedeckten Karten gerade (also 0, 2, 4, 6, ...) ist. Das entstandene Muster, soll unregelmässig aussehen, d.h., es soll nicht leicht auswendig zu lernen sein, beispielsweise:

Kartenfolge											
Anzahl aufgedeckter Karten	1	-	2	3	-	4	-	-	-	5	6
Zählung	1	-	2	1	-	2	-	-	-	1	2

= aufgedeckt
 = verdeckt

Man kann zwei Aktionen üben:

Aktion 1 Man dreht eine beliebige Karte um. Man kann eine aufgedeckte Karte verdecken oder eine verdeckte Karte aufdecken. Beides ist erlaubt.

Kartenfolge											
Anzahl aufgedeckter Karten	1	-	2	3	-	4	-	5	-	6	7
Zählung	1	-	2	1	-	2	-	1	-	2	1

- www.einfachinformatik.ch
- www.klett-online.ch
- www.informatik-biber.ch
- www.bebas.org

Das Handbuch «Einfach Informatik Zyklus 1» enthält viele kleine, ausführlich erklärte Aktivitäten und ist sehr spielerisch aufgebaut.

Findest du, was du suchst?

Informatik ist in aller Munde. In dieser Lektion to go zum Band «Einfach Informatik 7–9: Daten darstellen, verschlüsseln, komprimieren» erhalten Sie einen Vorschlag, wie Sie zwei Doppellektionen zum Thema «Ordnung und Suche» gestalten können.

Text **Juraj Hromkovič** und **Regula Lacher**



5

Suche und Ordnung in Daten

Stell dir vor, du wirfst alle deine Anzieh-sachen auf einen Haufen. Je öfter du ein Kleidungsstück suchst, desto mehr be-reust du, dass die Kleider nicht übersicht-lich in Schränken und Schubladen geord-net sind. Mit Daten ist es nicht anders. Das **Suchen** nach bestimmten Daten ist die mit Abstand häufigste Aktivität, die wir in unserer vernetzten Computervelt ausführen. Deswegen ist eine der wich-tigsten Aufgaben der Informatik, die Daten so übersichtlich zu **organisieren**, dass man gewünschte Daten so schnell wie möglich finden kann.

Egal, ob man im Kleinen die eigenen Daten übersichtlich strukturiert im eigen-en Computer verwaltet oder ob man grosse Datenbanken mit Zugriff für alle Menschen aufbaut – es gibt grund-legende Informatikkonzepte der Daten-organisation, die eine schnelle Suche ermöglichen.

In diesem Kapitel lernst du einige Ideen kennen, die die Basis heutiger Datenverwaltung bilden.

Schnelle Suche in sortierten Folgen

Eine Firma, die E-Commerce betreibt, hat im System rund 8 Millionen Artikel. Für jeden Artikel gibt es eine Speichereinheit, in der die Nummer des Artikels sowie Fotos und eine Beschreibung seiner Eigenschaften abgelegt sind. Eine Kundin gibt eine Artikel-nummer ein und will die gespeicherten Daten zu diesem Artikel anschauen. Wenn es keine Ordnung in den Daten gibt, weiss niemand, welche Speichereinheit die Daten des betreffenden Artikels enthält. Es bleibt dem Computer nichts anderes übrig, als eine Speichereinheit nach der anderen zu öffnen und zu schauen, ob dort der Artikel mit der gesuchten Nummer steht. Im schlimmsten Fall muss der Computer alle 8 Millionen Speichereinheiten öffnen.

Hier lernst du, wie du bei 8 Millionen Dateien die gesuchte Datei mit nur 23 Besuchen von Speichereinheiten finden kannst, wenn die Dateien nach den Namen geordnet sind.

Beispiel 1

Wir nehmen an, dass wir 21 Zahlen haben, sortiert und abgespeichert in 21 auf-einanderfolgenden Speichereinheiten. Wir sehen die Zahlen nicht, aber für jede Speichereinheit können wir den Computer nachschauen lassen, welche Zahl darin ist. Wir suchen jetzt die Zahl 9. Wir schauen hierzu die mittlere, also die 11. Position an. Dort liegt die Zahl 30, die grösser als 9 ist. Somit suchen wir die 9 links von der 11. Position, weil sie nicht rechts von der 11. Position liegen kann.

Speichereinheit	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
Inhalt											30										

Im verkleinerten Suchraum der Grösse 10 gibt es zwei mittlere Elemente auf den Positionen 5 und 6. Wir schauen uns die 6. Position an.

Speichereinheit	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Inhalt						15				

Die Zahl 15 auf der 6. Position ist grösser als 9. Also setzen wir die Suche links von dieser Position fort. Die 3. Position ist in der Mitte des verbleibenden Suchraums von 5 Elementen.

Speichereinheit	1	2	3	4	5
Inhalt			7		

Die Zahl 7 auf der 3. Position ist kleiner als 9 und somit reduziert sich der Suchraum auf die zwei Positionen 4 und 5.

Speichereinheit	4	5
Inhalt		12

Hier gibt es wieder keine exakte Mitte und somit kann man beide als mittlere Elemente betrachten. Wenn wir in solchen Fällen immer die höhere Position anschauen, finden wir die Zahl 12 und 12 ist grösser als 9. Somit besteht jetzt der Suchraum aus einer einzigen Speichereinheit und durch Anschauen des Inhalts finden wir die gesuchte Zahl 9.

Das Kapitel «Suche und Ordnung in Daten» stammt aus «Einfach Informatik 7–9: Daten darstellen, verschlüsseln, komprimieren» und kann in zwei Doppellektionen behandelt werden.

Das Kapitel 5 in «Daten darstellen, verschlüsseln, komprimieren» widmet sich dem übergreifenden Thema «Ordnung und Suche». Die Botschaft ist deutlich: Je mehr Zeit man in die Ordnung investiert, desto schneller findet man das Gesuchte. Somit gilt, je öfter man etwas sucht, desto wichtiger ist eine gute Ordnung. In diesem Kapitel lernen die Schülerinnen und Schüler zwei der bekanntesten Suchstrategien kennen: die binäre Suche und Hashing. Diese beiden Strategien lassen sich gut auf viele reale Situationen übertragen, in denen es um die Herstellung einer überschaubaren Ordnung von Gegenständen geht. Lehrpersonen wird vorgängig die Lektüre der entsprechenden fachdidaktischen Überlegungen sowie der Hinweise zu den Übungen aus dem Begleitband empfohlen. Diese Seiten stellen wir Ihnen unter klett.ch/rundgang kostenlos zur Verfügung.

«Learning by getting things to work»

Gemäss der Devise «Learning by getting things to work» lernen Schülerinnen und Schüler, sich selbstständig und nachhaltig neues Wissen anzueignen. Sie probieren selber verschiedene Lösungen aus, überprüfen diese auf ihre Funktionalität und diskutieren die Resultate. Weitere Motivation kann die Lehrperson geben, indem sie eine Brücke zum Alltag schlägt. Die Einleitung zum Kapitel 5 greift dabei zum Beispiel die Suche nach einem bestimmten Kleidungsstück im Kleiderhaufen des Schlafzimmers auf.



1

1. Doppellektion – Binäre Suche

Wenn Sie die binäre Suche in einer Doppellektion behandeln, haben Sie genügend Zeit, um Aufgaben und Begrifflichkeiten detailliert zu besprechen. Mit erfahreneren Lernenden kann der Stoff gut in einer Lektion behandelt werden. Alternativ können auch einzelne Aufgaben auf der Webseite einfachinformatik.inf.ethz.ch online bearbeitet werden.

Der Einstieg ins Thema Suchen greift Überlegungen auf, die eventuell schon in der Primarschule angesprochen worden sind: Man hat eine vollständig geordnete Folge von Daten und sucht mit der binären Suche ein konkretes Datenelement. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit Stärken und Schwächen dieser Ordnung beschäftigen, sie diskutieren und so eine bessere Ordnung für Datensammlungen im ständigen Wandel entwickeln.

Aktivität	Material	Sozialform	Zeit
Einleitung zum Thema, Begriffe klären, Bezug zum Alltag schaffen	«Daten darstellen, verschlüsseln, komprimieren», Schulbuch, S. 70	In der Klasse	5–10'
Die Lehrperson führt einmal gemeinsam mit der Klasse die binäre Suche in sortierten Zahlen durch.	S. 71, Beispiel 1	In der Klasse	5'
Die Schülerinnen und Schüler führen die binäre Suche in der Zahlenfolge der Aufgabe 1 durch.	S. 72, Aufgabe 1	In der Klasse	5–10'
Die Schülerinnen und Schüler führen die binäre Suche in der Textdateifolge mit einem vorgegebenen Namen durch.	S. 72, Aufgabe 3	Partner- oder Einzelarbeit	5–10'
Jede Gruppe erzeugt auf 12 leeren Karten eine Datensammlung. Auf jede Karte wird ein Datenelement (Zahl oder Text) geschrieben. Sind die Karten nach Grösse oder alphabetisch in einer Folge sortiert, dreht man die Kärtchen um. Zwei Gruppen tauschen ihre bedeckte Datenfolge aus und übertragen sich gegenseitig den Auftrag, ein konkretes Element zu finden.	Pro Gruppe 12 Blanko-Papierkarten	In Kleingruppen	10–15'
Die Lehrperson führt einmal durch die Aufgabe anhand einer vorgegebenen Zahl.	S. 72, Aufgabe 2	In der Klasse	5–10'
Die Lernenden berechnen, wie viele Speichereinheiten sie anschauen müssen, um eine vorgegebene Zahl innerhalb der sortierten Folge zu finden.	S. 72, Aufgabe 2	Zu zweit	10–15'
Die Klasse diskutiert den Aufwand, um ein neues Element in die Datensammlung einzufügen oder um ein altes Element zu entfernen unter der Bedingung, dass die Datensammlung vollständig sortiert bleibt.	S. 72, Beispiel 2	In der Klasse	5–10'
<p>Hausaufgabe: Auf einer gegebenen sortierten Datensammlung werden 6 Operationen in gegebener Folge ausgeführt. Die einzelnen Operationen fügen entweder ein neues Element ein oder entfernen ein altes Element. Gegebene Folge: 1, 7, 12, 20, 27, 28, 35, 40, 51, 52, 53, 60. Operationen: Füge 6 ein; entferne 52; entferne 28; füge 2 ein; entferne 40; füge 55 ein.</p>			
<p>Vorbereitung für die Lektion «Hashing»: Mitbringen von 3–4 Artikeln mit einem EAN-Code (z. B. Stifte, Bücher, Handcreme).</p>			

2. Doppellektion – Hashing

Diese Doppellektion ist vollgepackt mit beispielhaften und lebendigen Aktivitäten. Sie eignet sich für fortgeschrittene Klassen, welche die erste Doppellektion «Binäre Suche» durchgenommen haben, oder zusammen mit der ersten Doppellektion als Bestandteil eines Projekthalbtages.

In der ersten Doppellektion entdeckten die Schülerinnen und Schüler, dass die Haltung einer vollständigen Ordnung zu aufwändig für Datensammlungen ist, die im ständigen Wandel sind. Deshalb suchen sie nach einer «partiellen» Ordnung mit kleinerem Verwaltungsaufwand und schnellerer Suche.

2

Aktivität	Material	Sozialform	Zeit
Anhand der Hausaufgabe und des Textes im Lehrmittel diskutieren alle, wie man den Aufwand zur Datenverwaltung messen kann und warum der Aufwand für die Haltung der vollständigen Ordnung zu hoch ist.	«Daten darstellen, verschlüsseln, komprimieren», Schulbuch, S. 73, Einführung Hashing	In der Klasse	10'
Die Idee von Hashing wird vorgestellt.	S. 74, Beispiel 3	In der Klasse	5'
Jede Gruppe sucht sich ungefähr zehn Verkaufsartikel aus und schreibt die EAN-Codes dieser Artikel auf Kärtchen. Sie verteilt die Kärtchen nach der letzten Ziffer und stellt die Resultate übersichtlich in einem Säulendiagramm dar. Eine andere Gruppe wählt einen Artikel aus und sucht anhand der binären Suche den EAN-Code in der entstandenen Ordnung.	S. 74, Aufgabe 4; Säulendiagramm, rund 100 Artikel mit EAN-Codes, pro Gruppe zehn Blanks-Papierkarten	In Kleingruppen	15–20'
Jede Gruppe stellt ihr Säulendiagramm vor. Die Klasse diskutiert, in welchen Fällen die Verteilung gleichmässig ist (und wann nicht) und was das für den Suchaufwand bedeutet.		In der Klasse	5'
Jede Gruppe berechnet die Quersumme ihrer zehn EAN-Codes und ordnet jedem Artikel die letzte Ziffer dieser Summe als Speicheradresse zu. Sie vergleicht ihre zwei Säulendiagramme, welche sie durch die unterschiedlichen Hashingstrategien erreicht hat.		In Kleingruppen	10'
Die Klasse diskutiert, ob man eine Strategie als vorteilhafter als die andere bezeichnen kann.		In der Klasse	5'
Drei Gruppen implementieren jeweils eine der drei vorgeschlagenen Hashingstrategien und visualisieren mit einem Säulendiagramm das Resultat.	S. 76, Aufgabe 5: A, B, C	In drei Gruppen	10–15'
Die Klasse vergleicht die Säulendiagramme und diskutiert, warum einige Hashingstrategien versagen können.	S. 76, Aufgabe 5: D	In der Klasse	5'
Jede Schülerin und jeder Schüler berechnet einzeln den Hashwert nach der Hashingstrategie aus der Aufgabe 6. An der Tafel werden die Resultate zusammengetragen. Die Klasse diskutiert das entstandene Säulendiagramm.	S. 76, Aufgabe 6	Zuerst Einzelarbeit und dann in der Klasse	5–10'
Eine neue Hashingstrategie für Namen der Lernenden wird getestet. Jeder Schüler errechnet den Hashwert seines Namens und die Resultate werden in einem Säulendiagramm zusammengetragen.	S. 77, Aufgabe 7	Zuerst Einzelarbeit und dann in der Klasse	10'

PRO & KONTRA

Obligatorische Frühförderung

Soll die flächendeckende Frühförderung ein Angebot oder eine Pflicht sein? Die beiden Nationalräte Christoph Eymann und Verena Herzog sind sich einig, dass Kinder im Kindergarten möglichst schon Deutsch sprechen müssten. Wie dieses Ziel erreicht werden soll, dazu haben die beiden Politiker unterschiedliche Vorstellungen.

Pro

Christoph Eymann, Nationalrat Liberal-Demokratische Partei Basel-Stadt, ehemaliger Regierungsrat Basel-Stadt, ehemaliger Präsident der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK)

Gute Ideen entstehen oft aus einer Not heraus. So auch im Kanton Basel-Stadt. Die höchste Heterogenität in Schulklassen fand sich damals in diesem Kanton. Der Anteil der nicht Deutsch sprechenden Schülerinnen und Schüler ist hoch. Elternabende zur Einführung ins Schulsystem mussten begleitet von mehreren Übersetzerinnen durchgeführt werden. Informationsblätter gibt es in zahlreichen Sprachen. Diese Ausgangslage verlangte eine Reaktion der Bildungspolitik. Und dies möglichst rasch.

Eine Massnahme stand im Vordergrund: die frühe Sprachförderung. Pierre Felder, der weitblickende Chef der Basler Volksschulen, kontaktierte Professor Alexander Grob von der Basler Fakultät für Psychologie. In Gesprächen mit Lehrpersonen, weiteren Fachleuten und der Jacobs Foundation entstand die Idee eines selektiven Obligatoriums, «Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten». Im Bewusstsein, die eine oder andere Unvollkommenheit in Kauf zu nehmen, wurde die rasche Inkraftsetzung beschlossen.

Regierungsrat, Erziehungsrat, Grossratskommission und Parlament konnten von der Idee überzeugt werden. Diskussionen im Parlament gab es wegen des Eingriffs in die Befugnisse der Familie. Die staatliche Vorschrift für



einzelne Eltern, ihren Kindern zwingend Sprachfördermassnahmen zukommen zu lassen, war umstritten. Für mich steht bei diesem Eingriff das Kindeswohl als Rechtfertigung im Vordergrund. Wie funktioniert das «Basler Modell»?

Kinder, die nicht oder nur wenig Deutsch sprechen können, müssen im Jahr vor dem Kindergarteneintritt mit dem Erlernen der deutschen Sprache beginnen. An zwei Halbtagen pro Woche während je 2,5 bis 4 Stunden besuchen sie eine Spielgruppe mit Deutschförderung, ein Tagesheim oder eine Tagesfamilie. Die Eltern treffen die Wahl selbst. Die Kosten übernimmt der Kanton. Die Anmeldung erfolgt per Fragebogen mit Erläuterungen in zwölf Sprachen.

Es ist unbestritten, dass die Sprache der Schlüssel zu jedem Bildungserfolg ist. Wer die ortsübliche Sprache nicht beherrscht oder sich nicht genügend ausdrücken kann, ist mit einem Nachteil behaftet, der oft während der gesamten Schullaufbahn nicht korrigiert werden kann. Hinweis darauf liefert der Bildungsbericht des Bundes und der Erziehungsdirektorenkonferenz. Das Ziel, wonach 95 Prozent der 25-Jährigen einen Abschluss auf Stufe Sek II haben sollen, wird von denjenigen nicht erreicht, die Sprachdefizite aufweisen. Im Unterschied zur Gruppe der spät Zugewanderten, die eine markant tiefere Abschlussquote Sek II aufweist, besteht bei den in der Schweiz geborenen ausländischen Kindern die Chance, durch frühe Sprachförderung die Bildungsvoraussetzun-

gen zu verbessern. Als «Nebenwirkung» verhindert der Spracherwerb auch die Entstehung von Parallelgesellschaften. Es wird interessant sein, die wissenschaftliche Auswertung des Basler Pioniermodells zu analysieren. Es wird vermutet, dass eine höhere Stundendotation zu noch besseren Erfolgen führen kann. Rückmeldungen von Kindergartenlehrpersonen weisen auf eine Verbesserung der Situation hin.

Es gilt, mit Blick auf das Gebot der Chancengerechtigkeit, solche oder ähnliche Projekte in der übrigen Schweiz – wo nötig – einzuführen. Der Bund hat ebenfalls ein Interesse daran, diese wichtigste Grundvoraussetzung für jegliche Bildung herzustellen. Es ist erfreulich, dass mein politischer Vorstoss «Frühe Sprachförderung vor dem Kindergarteneintritt als Voraussetzung für einen Sek-II-Abschluss und als Integrationsmassnahme» vom Bundesrat wie von National- und Ständerat angenommen wurde. Der Bundesrat wird jetzt berichten, wie die frühe Sprachförderung mithilfe des Bundes im ganzen Land umgesetzt werden kann.

Ich bin überzeugt, dass nur mit diesem sanften Druck des selektiven Obligatoriums das angestrebte Ziel erreicht werden kann. Freiwilligkeit reicht nicht. Flankierend dazu sollten aber auch die Eltern die lokale Sprache erlernen. Bessere Ideen sind mir bis heute nicht begegnet. ○



«Wer die ortsübliche Sprache nicht beherrscht oder sich nicht genügend ausdrücken kann, ist mit einem Nachteil behaftet, der oft während der gesamten Schullaufbahn nicht korrigiert werden kann.»

Christoph Eymann, Nationalrat

Kontra

Verena Herzog, SVP-Nationalrätin und Mitglied der Kommission Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK) sowie der Kommission Soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK), ehemals Pädagogin und Kindergarteninspektorin

Säuglinge und kleine Kinder sind ausserordentlich lernfähig. Für die Entwicklung ist schon für die Kleinsten ein anregungsreiches Umfeld von enormer Bedeutung. Elementar und Voraussetzung für positive Fortschritte des Kindes ist jedoch vor allem in den ersten drei Lebensjahren die sichere Bindung zu konstanten Bezugspersonen. Die Bindungssicherheit ist ein Grundpfeiler für psychisches Wohlbefinden. Bevor neue Erfahrungen und Sozialkompetenz mit Gleichaltrigen erworben werden können, ist eine gesunde Beziehung des Kindes zu seinen primären Bezugspersonen zentral.

Doch die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) erfasst die Kinder bereits ab Geburt. Pikant ist zudem: Während bis anhin eine klare Aufteilung der Verantwortungen zwischen Schule und Elternhaus eine Selbstverständlichkeit war, soll sich nun der Staat ab der Geburt des Kindes nicht nur an der Förderung, sondern auch an der Erziehung beteiligen. Um die Chancengleichheit zu verbessern, fordern Kritiker des traditionellen Familienmodells, das noch immer von rund drei Vierteln der Schweizer Familien gelebt wird, Bildung, Betreuung und Erziehung als Staatsaufgabe.

Die meisten Familien haben nur noch ein, maximal zwei Kinder. Die Konzentration in allen Bereichen auf diese kleinen «Könige» ist dadurch viel grösser als früher in den Grossfamilien. Aus jedem soll dann beispielsweise ein «kleiner Professor» werden. Das ist mitunter ein Grund für den Frühförderungswahn.

Heute wissen wir zudem enorm viel über Kinder, Kindheit und Familie, und es steht ein riesiges Angebot an Ratgebern und Fördermöglichkeiten zur Verfügung. Problematisch ist, dass diese den Eltern das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten rauben, die Kinder in einer natürlichen Weise erziehen und fördern zu können.

Auslöser der Forderung nach flächendeckender Frühförderung ist vor allem die überproportionale Zuwanderung fremdspra-

«Nehmen Migranteneltern ihre Verantwortung nicht wahr, sollen diesen die Kosten für Zusatzunterricht in der Schulsprache und Übersetzungskosten verrechnet werden können.»

Verena Herzog, Nationalrätin



chiger Familien in unser Land. Die Sprachprobleme der vielen Immigranten aus allen Kulturen und Ländern der Welt sind ein Faktum. Wenn in einer Klasse häufig bis zu 85 Prozent der Kinder schlecht integrierte Eltern haben, wird es für alle anderen – Schüler, Lehrer und Eltern – sehr schwierig! Somit ist eine sprachliche Vorschulbildung sicher wünschenswert und richtig. Aber muss diese obligatorisch und flächendeckend sein?

Und kann damit gerechtfertigt werden, um eine bessere Durchmischung der Vorschulinstitutionen zu erreichen, auch von Schweizer Eltern die ausserfamiliäre Frühförderung der Kinder ab Geburt einzufordern? Ich meine nein!

Um die Chancengerechtigkeit auch für Migrantenkinder zu erhöhen, müsste es im ureigenen Interesse ihrer Eltern sein, sich um die neue Landessprache zu bemühen und mit den Kindern so rasch und so oft wie möglich die neue Landessprache anzuwenden. Wenn nötig, sollen die vorhandenen Fördermöglichkeiten, zum Beispiel Sprachspielgruppen, genutzt werden, um die Startchancen der Kinder im Kindergarten zu erhöhen. Nehmen Migranteneltern ihre Verantwortung nicht wahr, sollen nach dem Vorbild des Kantons Thurgau diesen die Kosten für Zusatzunterricht in der Schulsprache und Übersetzungs-

kosten verrechnet werden können. Diese niederschwellige Forderung hat Früchte getragen. Zusätzliche Migranteneltern konnten durch diesen Anreiz motiviert werden, entweder sich selbst um bessere Sprachkenntnisse zu bemühen oder mit ihren Kindern die vorschulische Sprachspielgruppe zu besuchen. Der Anteil Kinder im Kindergartenalter mit ungenügenden Deutschkenntnissen konnte in fünf Jahren von 42 auf 25 Prozent gesenkt werden.*

Leider wurde diese Massnahme mit dem Bundesgerichtsentscheid vom 7. Dezember 2017 vorläufig gestoppt.

Eltern sollen jedoch weiterhin die Verantwortung für die Erziehung und Förderung ihrer Kinder tragen. Die vorhandenen Betreuung- und Fördermöglichkeiten sollen genutzt werden. Doch Kinder sollen auch noch Kinder bleiben können! Schon Friedrich Nietzsche hat Langeweile als «Windstille der Seele» bezeichnet. Aus solchen Momenten heraus werden Kinder besonders schöpferisch. ○

* Frühe Förderung in Frauenfeld, Nutzen, Wirksamkeit und Effizienz der Angebote. Ein Vergleich / S / 11 CAS Führung öffentliche Verwaltung und NPO HTW Chur / Andreas Wirth

digiOne: das neue digitale Lehrwerksformat

Für «Prisma» haben wir das erste echt digitale Lehrwerk entwickelt: «Prisma digiOne». Es funktioniert so intuitiv wie eine moderne Website und bündelt sämtliche Lehr- und Lerninhalte an einem Ort.

Text Yvonne Bugmann

Es ist aufgebaut wie eine Website, responsiv und intuitiv zu bedienen: «digiOne», unser neues, komplett digitales Lehrwerksformat. «digiOne» bündelt die Lern- und Arbeitsinhalte in neuer digitaler Form: Aufgaben, Animationen, Audios und Videos, Notizen, Lösungen und – in der Ausgabe für Lehrpersonen – didaktische Hinweise sind in *einer* Webumgebung vereint. Das Format bietet neuartige Möglichkeiten zur Unterrichtsgestaltung und entspricht den Vorlieben der Digital Natives.

Die Navigation findet über eine Art Haltestellensystem statt. Die Haltestellen weisen den Weg durchs Lehrwerk

und erlauben schnelle Orientierung, Überblick und Individualisierung.

Von den Vorteilen der digitalen Welt profitieren

Mit «digiOne» arbeiten die Schülerinnen und Schüler in individuell zusammenstellbaren Gruppen. Die Mitglieder einer Gruppe können Notizen und Anmerkungen austauschen und die Zusammenarbeit organisieren. Lehrpersonen können die Gruppenfunktion auch für den Austausch untereinander nutzen. Das wird sehr geschätzt, wie Befragungen zeigen. Die digitalen Features von «digiOne» sind nicht einfach eine Spielerei, sondern

The screenshot shows a digital textbook interface. At the top, there is a navigation bar with a 'Dashboard' icon, the title '3 Stoffe und ihre Eigenschaften', and a user profile icon 'AV'. Below the navigation bar, there is a sidebar with a vertical list of circular icons, the second of which is checked. The main content area is titled 'Der Begriff Stoff' and contains text explaining the concept of 'Stoff' (matter) in everyday life and in science. It includes examples like fabric, glue, silver, wood, sugar, and salt. Below the text are two images: a close-up of a green leaf and a cluster of colorful balloons. On the right side, there are buttons for 'Didaktische Einführung', 'Notizen', 'Aufgaben', and 'Glossar'. Below these buttons, the title 'Der Begriff «Stoff»' is repeated, followed by the reference 'Themenbuch 1, S. 54–55' and a section titled 'Didaktische Hinweise' which provides further context and teaching suggestions.

Didaktische Hinweise lassen sich in «digiOne» punktgenau einblenden.



«Prisma digiOne» erscheint im April 2020.

unterstützen die Lernzielerreichung. Inhalte und Instrumente basieren auf dem didaktischen Konzept des Lehrwerks und entsprechen selbstverständlich dem Lehrplan 21. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten den Lerninhalt und die Aufgaben direkt in der Anwendung. Die Lösungen kontrollieren sie selbstständig. Sie reflektieren über ihren Lernfortschritt und halten ihre Selbstbeurteilung mittels einfacher Icons fest. Zudem können die Schülerinnen und Schüler ihre Notizen für die Gesamtklasse oder innerhalb einer Lern- oder Projektgruppe veröffentlichen. Sie können auch individuelle Schwerpunkte setzen, Notizen und Hervorhebungen anbringen und eigene Inhalte verlinken. Alle digitalen Anwendungen lassen sich direkt in «digiOne» aufrufen.

Dashboard für die Lehrperson

Neben der einfachen Navigation ist das Dashboard ein wichtiges Feature für die Arbeit mit «digiOne». Damit sind Lehrpersonen jederzeit über Lernstand, aktuellen Schulstoff und die Klassenorganisation informiert. Didaktische Hinweise und ein Glossar lassen sich punktgenau ein- und ausblenden, Lösungen ganz, für eine Gruppe oder gar nicht freigeben, Notizen anbringen sowie eigene Materialien verlinken und für die Klasse oder eine definierte Gruppe veröffentlichen.

Mit «digiOne» haben Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler überall Zugriff auf das gesamte Lehrwerk. Das Wechseln zwischen verschiedenen Lehrwerksteilen und Bänden entfällt. Das setzt Ressourcen frei: Lehrper-

sonen haben mehr Zeit für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler.

Im Austausch mit Lehrpersonen erstellt

Das Format «digiOne» wird in enger Zusammenarbeit mit der Firma LerNetz entwickelt, einem Unternehmen, das viel Erfahrung im medienbasierten Lernen mitbringt. Von Anfang an wurden Lehrpersonen und Lernende bei der Entwicklung von «digiOne» beigezogen und das Format wird laufend erprobt.

«Prisma» wird erstes «digiOne»

Als Erstes erscheint «Prisma digiOne», das Lehrwerk für Natur und Technik auf der Sekundarstufe I. Wie jedes «digiOne» wird auch «Prisma» in einer Version für Schülerinnen und Schüler und einer für Lehrpersonen, mit didaktischen Hinweisen und Lösungen, erhältlich sein. «Prisma digiOne» erscheint im April 2020 und enthält zunächst die Lern- und Arbeitsinhalte für die 7. Klasse. Nach und nach folgen sämtliche Inhalte, sodass die Lehrperson mit ihrer Jahreslizenz jederzeit den gesamten Lernstoff des Zyklus 3 zur Verfügung hat. Weitere «digiOnes» sind in Planung.

Im Frühjahr 2020 stellen wir «Prisma» und «Prisma digiOne» in sechs Schweizer Städten vor. Infos zum Tourneepan finden Sie auf unserer Website. ○

→ www.digione.ch

→ www.klett.ch/veranstaltungen



KONFLIKTE LÖSEN

Erfolgreich führen statt belohnen und bestrafen

Wie gehen Lehrpersonen am besten mit Konflikt- und Gewaltsituationen, Unterrichtsstörungen oder Respektlosigkeit im Unterricht um? Die Hirnforschung zeigt: Bestrafung und Belohnung limitieren die Fähigkeit des Kindes, sich zu verändern, und untergraben die Autorität. Welche Alternativen es gibt, erfahren Sie von Thomas Richter, dem Geschäftsführer des Schweizerischen Instituts für Gewaltprävention.

Text **Thomas Richter**

Ruhe ermöglicht Veränderung

Wenn der Mensch in Stress gerät, wird die Aktivität des Frontalhirns immer mehr heruntergefahren. Für einen erfolgreichen Veränderungsprozess ist dieser Hirnteil aber essenziell. Je mehr Stress und Angst (zum Beispiel vor Strafen), desto blockierter ist der Veränderungsprozess.

Alphaposition sichern

Ruhe ausstrahlen und mit den Kindern intensiv an der Beziehung arbeiten. Regel- und Grenzverletzungen sofort und deutlich ansprechen. Danach wieder in den Ruhe- und Bindungsmodus zurückwechseln. Auf Angst basierende Methoden oder die Ausstrahlung «Achtung, ich bin gefährlich» verringern die Autorität.

Bindungsbrücken bauen

Eine gute Beziehung der Lehrperson zu den Eltern ist entscheidend. Das Kind kann von einer durch die Eltern abgelehnten Person nicht lernen und ihr auch nicht gehorchen.

Wachsen an dem, was bereits funktioniert

Konzentrieren Sie sich auf Momente, in denen dem Kind / der Klasse ein angemessenes Verhalten gelingt, und fragen Sie, wie es genau gelungen ist. Wenn es nicht gut läuft, blicken Sie mit den Kindern auf den gelungenen Moment zurück und besprechen, wie Sie wieder dorthin kommen.

Positive Momente erfolgreich verankern und abrufen

Visualisieren Sie besonders positive Momente in Form von Fotos im Schulzimmer. Schauen Sie mit den Kindern regelmäßig auf ein ausgewähltes Foto mit der Botschaft: «Wir können es. Wo haben wir das heute wieder gemerkt?» Oder wenn es nicht gut läuft: «Wir können es – wie kommen wir wieder dahin, wo wir auf dem Foto waren?» Es gibt auch viele erlebnisorientierte Spiele, bei denen der gleiche Effekt erzielt werden kann (zum Beispiel mit einer grossen Menge Kapla-Holzplättchen gemeinsam als Klasse etwas bauen, und wenn dies gut gelingt, ein Foto davon im Schulzimmer aufhängen).

Positive Erfahrungen sind der wichtigste Motor für Veränderungen

Menschen – und vor allem Kinder – sind emotionale Wesen. Arbeiten Sie weniger über den Kopf (zum Beispiel Klassenrat), son-

dern über Erlebnisse. Gemeinschaft erleben bringt mehr, als darüber zu reden.

Blick in die Zukunft sinnvoller als in die Vergangenheit

Wenden Sie in herausfordernden Gesprächen den Blick möglichst schnell von der Vergangenheit weg in die Zukunft. Beispiel: «Was machen wir, damit es euch in der kommenden Pause gut geht?» statt «Wer hat genau was gemacht?».

Führung durch Beharrlichkeit, mit kühlem Kopf

Führen Sie mit einer klaren Linie (aber ohne Strafe und Belohnung): Ein guter Merksatz lautet: «Schmiede das Eisen, wenn es kalt ist.» Arbeiten Sie im abgekühlten Zustand am Verhalten des Kindes. Damit das Kind trotzdem mitbekommt, dass sein Verhalten nicht akzeptiert wird, können Sie sagen: «Bitte komm heute Nachmittag zu mir – ich werde dann nochmals darauf zurückkommen.»

Fordern Sie unnachgiebig das gewünschte Verhalten ein – immer wieder. Versetzen Sie das Hirn des Kindes in einen andauernden Suchprozess nach Lösungen.

Erwachsene arbeiten geschlossen zusammen

In schwierigen Situationen ist es wichtig, dass die Erwachsenen gut zusammenarbeiten. Sitzen Sie ohne Kind mit den Eltern zusammen und erarbeiten Sie mit diesen eine gemeinsame Haltung. Diese wird dann dem Kind gemeinsam mitgeteilt.

Ein gröberes Vergehen im Französischunterricht wird beispielsweise am gleichen Tag auch noch von der Klassenlehrperson, der Heilpädagogin, der Schulleitung und zuhause von den Eltern angesprochen. Das System der Erwachsenen zeigt dem Kind dadurch eine klare Haltung – immer wieder, bis sich das Verhalten ändert.

Und wenn die Eltern nicht mitmachen? Wenn eine solche Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen funktioniert, sind wir schon auf einem sehr guten Niveau!

Fehlritte wiedergutmachen

Richtet ein Kind einen Schaden an, soll es diesen wiedergutmachen. Wie das erfolgt, kann es selbst entscheiden. Wichtig ist, dass die Wiedergutmachung angemessen ist. Sagen Sie dem Kind: «Bitte überleg dir bis morgen eine Lösung.»

Gut auf die Eskalation vorbereiten

Erarbeiten Sie mit den Kindern in ruhigen Momenten viele Ideen für schwierige Situationen (zum Beispiel: «Was kann man machen, wenn jemand nervt?»). So können Sie während der schwierigen Situation nur noch vor der Ideensammlung stehen und mit dem Kind durchgehen, welche Lösung gerade aktuell aus seiner Sicht am meisten Sinn macht.

Selbstwirksamkeit erfahren

Etablieren Sie die Haltung, dass man Kinder nicht verändern kann. Man muss sich mit dem Gegenüber arrangieren. Sagen Sie den Kindern, dass nicht einmal sie einen Menschen verändern können. Sie können nur anders mit ihm umgehen. So sinkt die Erwartungshaltung und die Kinder kommen immer mehr zum Schluss, dass sie selber zu Streitigkeiten auch ihren Beitrag leisten.

Interesse am Thema?

Das Schweizerische Institut für Gewaltprävention (SIG) bietet schulinterne Weiterbildungen an. Viele Ideen sind auch in der Broschüre «Herausfordernde Situationen wirksam entschärfen» enthalten. Sie kann unter sig-online.ch im Shop bestellt werden. Auf der Website finden Sie weitere Informationen und Kontaktdaten. ○

ZUM AUTOR

Thomas Richter ist Geschäftsführer des Schweizerischen Instituts für Gewaltprävention. Er und sein Team beraten täglich Lehrpersonen im Umgang mit herausfordernden Situationen und schulen Lehrpersonen, Eltern und Kinder.



ÇA BOUGE

Animierend und motivierend

Die Arbeiten an «Ça bouge 4» für die 8. Klasse laufen auf Hochtouren. Wir verraten Ihnen hier den Inhalt der Unités. Diese wurden von verschiedenen Lehrpersonen erprobt. Zwei Lehrer geben Auskunft, was sie an dem Französischlehrwerk besonders schätzen.

Text Yvonne Bugmann

Traumwelten, Essen, Liebe und Freundschaft: In «Ça bouge 4» kommen wieder spannende, alltagsrelevante Themen auf die Jugendlichen zu. Dabei wird ihnen gleich noch wichtige Grammatik vermittelt. So lernen die Achtklässler Vergangenheitsformen und komplexere Satzstrukturen, sodass sie kompetent schreiben und kommunizieren können. Die Grammatik hilft ihnen, sich im Alltag gut auszudrücken, und ist sehr anwendungsorientiert. Sie wird beispielsweise bei den zahlreichen Sprechanschlüssen eingeführt und eingesetzt, sodass die Schülerinnen und Schüler die neu erlernten Strukturen gleich anwenden können. Zudem sind alle Grammatikthemen, die für die Aufnahme an weiterführende Schulen relevant sind, abgedeckt.

«Die Inhalte sind so aufbereitet, dass die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund steht.»

Enrique Gerber, Sekundarlehrer

Speeddating und Krimi

Und das ist der Inhalt der einzelnen Unités von «Ça bouge 4»:

- **Le cœur qui bat:** Die Schülerinnen und Schüler schlüpfen in verschiedene Rollen und spielen «Speeddating». Sie hören ein Lied von Louane und entdecken die SMS-Sprache von französischsprachigen Jugendlichen. Anschliessend schreiben sie eine fiktive Liebesgeschichte in Form eines Chats.
- **Les robots dans notre quotidien:** Die Jugendlichen lesen Texte und ein Interview über Roboter im Alltag und lernen einen humanoiden Roboter einer Schweizer Wissenschaftlerin kennen. Zum Schluss gestalten sie ein eigenes Infoplatkat über reale Roboter.
- **Une histoire de bulles:** In dieser Unité erfährt man einiges über die Geschichte der Comics, die Jugendlichen lernen Titeuf kennen und Comiczeichner Yuio erzählt in einem Interview mehr über seine Arbeit. Die Schülerinnen und Schüler schreiben und gestalten einen eigenen Comic.
- **À table:** Die Klasse setzt sich mit den Themen Lebensmittel und Essen in Frankreich und in der ganzen Welt auseinander, lernt ein Taboulé-Rezept kennen und macht ein Rollenspiel im Restaurant.
- **Tout commence par un rêve:** In dieser Unité geht es um Wissenswertes rund um Schlaf, Traum und Nachtberufe. Die Jugendlichen erfahren auch etwas über die von Träumen inspirierten Künstler des Surrealismus. Zum Abschluss wird das surrealistische Spiel «Cadavre exquis» gespielt.
- **Alerte en Bretagne:** Die Jugendlichen lesen und hören Teile eines Krimis, der in der Bretagne spielt. Bei einer virtuellen Verfolgungsjagd durch die Bretagne erfahren sie mehr über diese Region. Als *Mission* schreiben sie den Krimi zu Ende.

Lebenswelt der Lernenden im Vordergrund

Alle Unités wurden ganz oder auszugsweise erprobt, so zum Beispiel von Enrique Gerber in Bern und Alexander Iten in Zürich. «Mir als Lehrkraft gefällt ganz allgemein am Lehrwerk, dass die Inhalte so aufbereitet sind, dass die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund steht», lobt Enrique Gerber. Das Lehrmittel biete animierende und motivierende Lernsituationen, welche die Jugendlichen in ihrem – späteren – Alltag verwenden könnten. «Meine Schülerinnen und Schüler haben durch den Aspekt, dass Jugendliche aus anderen frankophonen Ländern eine Stimme erhalten haben, einen kulturell animierenden Lernzuwachs erfahren.» Das Leben Jugendlicher auf anderen Kontinenten und in anderen Lebensumständen habe interessiert. Auch die Grammatik sei so aufbereitet, dass die Jugendlichen durch entdeckendes Lernen grammatische Inhalte motivierend verinnerlichen und anwenden könnten. «Mir gefällt die

abwechslungsreiche Gestaltung des Lehrwerks, inhaltlich, methodisch und gruppensdynamisch; ganz allgemein sind die Einheiten in einem – zeitlich – überschaubaren Rahmen gehalten.»

Die Schülerinnen und Schüler von Alexander Iten schätzen insbesondere die Abwechslung in «Ça bouge» und machen jeweils gut mit. «Ebenfalls gut finde ich, dass der Handygebrauch zum Teil vorausgesetzt wird, etwa um Infos zu suchen.» Französisch sei durch «Ça bouge» viel aktueller geworden und stehe den Englischlehrwerken in nichts mehr nach. ○

→ www.cabouge3-5.ch

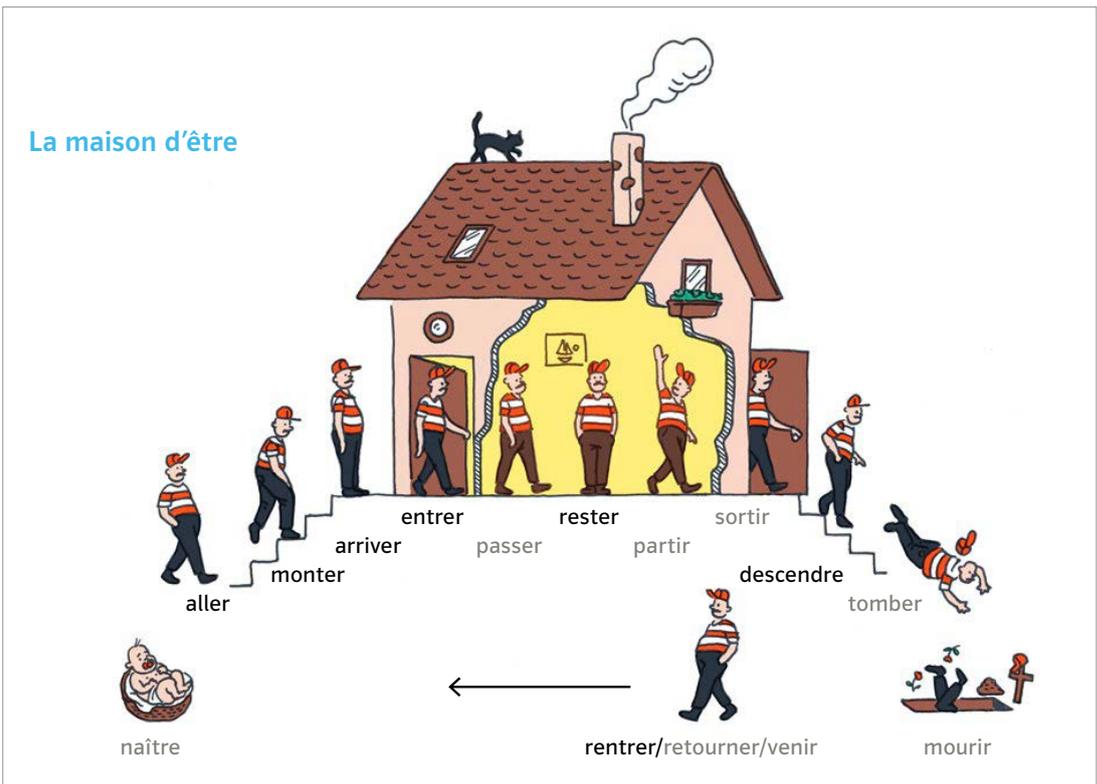
Das Passé composé mit dem Hilfsverb «être»

Regel Die meisten Verben bilden das Passé composé mit dem Hilfsverb «avoir». Einige wenige Verben aber bilden das Passé composé mit «être». Diese Verben drücken eine Bewegungsrichtung oder ein Verweilen aus (wohin?/wo?). Die Endung des Participe passé wird angeglichen und richtet sich nach dem Subjekt des Satzes.

Formen Angleichung des Partizips:

Subjekt	♂ (m. Sg.)	♀ (f. Sg.)	♂♂ (m. Pl.)	♂♀ (m./f. Pl.)	♀♀ (f. Pl.)
Endung	-	«-e»	«-s»	«-s»	«-es»

Beispiele Jean et Pauline sont allés à Angoulême pour le festival de la BD. Pauline est arrivée à huit heures. Son frère Benoît est resté à la maison. Leurs copines Noémie et Julie sont déjà entrées dans le hall du festival.



Das Passé composé mit «être»: ein Grammatikthema bildlich heiter veranschaulicht

OPEN WORLD

Abwechslungsreich und attraktiv

Im Kanton St. Gallen ist das Englischlehrwerk «Open World» seit vielen Jahren im Einsatz. Seit Sommer 2019 arbeiten die meisten Schulen mit der weiterentwickelten Version, so auch Beatrice Gutmann an der Sekundarschule «Meitleflade». Dort kommt das Lehrwerk sehr gut an, wie ein Schulbesuch zeigt.

Text Yvonne Bugmann — Fotos Hannes Thalmann

«Man versteht die Texte gut, und das Coursebook ist farbenfroh gestaltet.»

Sofia, Schülerin

Es ist schon ein spezielles Gefühl, nach über zwanzig Jahren wieder das Schulhaus zu betreten, in dem man selbst zwei Jahre lang die Sek besuchte. Die sogenannte Meitleflade in St. Gallen, eine Oberstufe für Mädchen, wirkt moderner und heller als in der Erinnerung. Wir steigen in den vierten Stock hoch, wo sich das Schulzimmer von Beatrice Gutmann befindet. Seit 18 Jahren unterrichtet sie hier Englisch. Heute üben die 22 Schülerinnen, Fragen im *Present simple* zu stellen. «Question time» heisst das entsprechende Kapitel der Unit 2 von «Open World 1», in der es um die Kommunikation der Tiere geht.

Beatrice Gutmann projiziert die Digitale Ausgabe für Lehrpersonen (DAL) von «Open World 1» auf das Smartboard und zoomt eine Aufgabe heran: Die Siebtklässlerinnen müssen Fragesätze mit den «question words» *what, why, where, when* und *how many* bilden. Die Jugendlichen arbeiten ruhig und konzentriert. Danach geht Beatrice Gutmann die Aufgaben mit der Klasse durch, schreibt die korrekten Fragen aufs Smartboard: *What do whales use to communicate? Why do ants communicate?*

Klar gestaltet und verständlich

Als Nächstes schreiben die Schülerinnen zwei Fragesätze auf und müssen anhand dieser Beispiele ihrer Sitznachbarin erläutern, wie Fragen mit Fragewörtern gebildet werden. Beatrice Gutmann wandert von Pult zu Pult, hört zu, erklärt auf Deutsch und auf Englisch.

Wir nutzen die Gelegenheit und stellen ebenfalls ein paar Fragen zum neuen «Open World». «Man versteht die Texte gut, und mir gefallen die vielen Bilder, das Coursebook ist farbenfroh gestaltet», gibt Sofia, 12, bereitwillig Auskunft. Die gleichaltrige Chioma findet, dass die Units gut aufgebaut sind und Wichtiges Schritt für Schritt erklärt werde. Sie würde es allerdings bevorzugen, wenn das Vokabular ins Coursebook integriert wäre und nicht separat im Language Companion stünde. Sie arbeitet aber dennoch gerne mit dem Lernbegleiter. Den Language Companion findet auch Sophie, 13, hilfreich und



**WORTSCHATZ****ÜBEN, ÜBEN, ÜBEN**

Wortschatzübungen gibt es niemals genug. Deshalb finden Lehrpersonen im Online-Bereich des Teacher's Book 1 und 2 jetzt Excel-Listen, die nebst dem Wort und der Übersetzung auch die phonetische Schrift und Beispielsätze enthalten. Damit können Lehrpersonen eigene Wortschatzübungen zusammenstellen. Alle digitalen Inhalte sind auf meinklett.ch abgelegt.

meint zu «Open World»: «Das Lehrwerk ist sehr abwechslungsreich.» Sie schätzt es, dass sie einerseits Grammatik lernt, gleichzeitig aber auch neues Wissen erwirbt, in der aktuellen Unit eben über die Kommunikation der Tiere.

Ein Tablet für jede Schülerin

Das bewährte Englischlehrwerk für die Sekundarstufe I wird derzeit überarbeitet. Die Bände 1 und 2 der Neuausgabe sind bereits erhältlich, «Open World 3» ist auf das Schuljahr 2020/21 einsatzbereit. Beatrice Gutmann kennt «Open World» gut. Bei der ersten Ausgabe hat sie als Co-Autorin mitgewirkt, bei der Überarbeitung als Begutachterin. «Die neue Version ist schlanker als ihre Vorgängerin, das begrüße ich», sagt sie. Gut findet sie, dass die Schülerinnen und Schüler nicht mehr zwischen mehreren Lehrwerksteilen switchen müssen, sondern dass sie alles im Coursebook finden, wo sie auch gleich ihre Lösungen

eintragen, Texte markieren und Notizen anbringen können. Zufrieden ist die Lehrerin auch mit den Differenzierungsmöglichkeiten und der Progression. Super sei, dass der Wortschatz auf Quizlet ist. An der Meitleflade haben alle Jugendlichen ein eigenes Tablet, dieses können sie insbesondere für die *Interactive exercises* auf der Lernplattform meinklett.ch nutzen. «Im Unterricht selbst setze ich die Übungen selten ein, aber die Schülerinnen haben die Möglichkeit, zuhause selbstständig zu üben oder sich spezifisch auf Prüfungen vorzubereiten.»

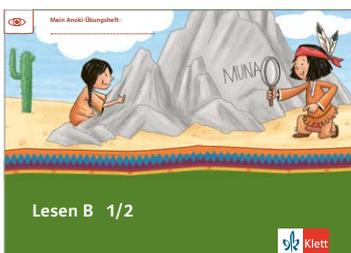
Und was meint Beatrice Gutmann zum Begleitband? Als erfahrene Lehrerin und ausgezeichnete Kennerin des Englischlehrwerks nutzt sie den Begleitband zum Lehrwerk nur noch sporadisch. «Doch für junge Lehrpersonen ist er sehr hilfreich.» ○

→ www.klett.ch/openworldneu

VERSCHIEDENE FÄCHER

Von Anoki bis «Zeitreise»

Hier haben wir für Sie eine Auswahl von Lehrmitteln aus dem umfangreichen Programm der Klett-Verlage zusammengestellt.



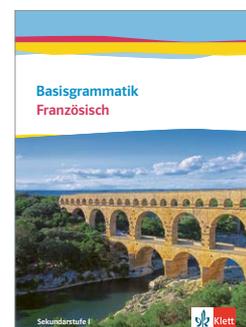
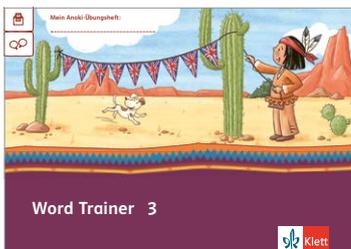
Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Englisch auf der Basisstufe und 3./4. Klasse

Differenzieren mit Anoki

Die Hefte mit dem pffigen Jungen Anoki eignen sich bestens als Differenzierungsmaterial. Es gibt sie zu mehreren Themen und für verschiedene Klassenstufen in den Fächern Deutsch, Mathematik, Sachunterricht und Englisch. Die Lösungen finden Sie jeweils online, und ein Blog liefert regelmässig zusätzlichen Input für den Einsatz von «Meine Anoki-Übungshefte».

Heft einzeln | NEU | Fr. 4.50 ●
Hefte im 5er-Paket | NEU | Fr. 17.80 ●

→ www.grundschul-blog.de/tag/meine-anoki-uebungshefte



Französisch auf der Sekundarstufe I

Die Basisgrammatik

Zum Wiederholen und Festigen grammatischer Strukturen: Die «Basisgrammatik Französisch» passt zu allen Lehrwerken auf der Sekundarstufe I, so etwa zu «Le Cours intensif» – für den Unterricht wie zum selbstständigen Arbeiten. Ein konsequenter Aufbau vom Beispiel zur Regel fördert das entdeckende Lernen. Fotos zeigen die Verwendung grammatischer Phänomene in einer Sprechsituation. Stellen, bei denen von der Standardsprache abgewichen wird, sind mit einem Symbol für «normale gesprochene Umgangssprache» markiert. Am Schluss jedes Kapitels finden sich *Bilan*-Übungen, mit denen die Schülerinnen und Schüler überprüfen, ob sie den Stoff verstanden haben. Der handliche Band enthält auch Übungen, Verbtabellen, eine Begriffsübersicht und ein Stichwortverzeichnis.

Buch mit Lösungen | NEU | Fr. 24.70 ●

Rechtschreibung in der 1. bis 10. Klasse

«Hamburger Schreib-Probe» jetzt bei uns erhältlich

Rechtschreibkompetenzen auswerten, ohne Fehler zu zählen: Die «Hamburger Schreib-Probe» (HSP) ist ein wissenschaftlich fundierter und von vielen Lehrpersonen sehr geschätzter Test, um den Lernprozess einzelner Schülerinnen und Schüler zu erfassen und optimal zu fördern.

Die ab 2018 aktualisierten HSP-Materialien aus dem Verlag für pädagogische Medien werden neu durch den Ernst Klett Verlag vertrieben – und in der Schweiz von Klett und Balmer.





Geschichte auf der Sekundarstufe I

Hörspiele-Box zur «Zeitreise»

Für unsere Schweizer Ausgabe der «Zeitreise» hat das gleichnamige Lehrwerk aus dem Ernst Klett Verlag Pate gestanden. Dieser hat nun zusätzlich eine Box mit Hörspielen herausgegeben. Aufwändig und spannend inszeniert, vermitteln die Aufnahmen spielerisch Wissen, sprechen verschiedene Lern-typen an und fördern das Hörverstehen sowie die Vorstellungskraft der Jugendlichen. Die Box liefert zu jedem Hörspiel eine Audio-Datei (MP3), einen Mitlesetext (PDF) und editierbare Kopiervorlagen für drei Niveaustufen mit Lösungen (Word). 16 der 26 Hörspiele sind neu, die anderen stammen aus den bereits bekannten Hörbüchern zur deutschen «Zeitreise». Den Abgleich gibt es in den weiteren Informationen zur Hörspiele-Box, die Sie auf unserer «Zeitreise»-Website herunterladen können («Downloads», Adresse rechts). Dort findet sich auch das Inhaltsverzeichnis.

Hörspiele-Box «Frühzeit bis heute»

2 Audio-CDs und Daten-CD, einsetzbar zu allen Bänden der Schweizer «Zeitreise» | **NEU** | Fr. 34.40 ●

Hörbuch «Frühzeit bis Mittelalter»

Audio-CD und Daten-CD, einsetzbar zum Band 1 der Schweizer «Zeitreise» | Fr. 28.70 ●

Hörbuch «Frühe Neuzeit bis 19. Jahrhundert»

Audio-CD und Daten-CD, einsetzbar zu Band 1 und 2 der Schweizer «Zeitreise» | Fr. 28.70 ●

Hörbuch «20. Jahrhundert»

Audio-CD und Daten-CD, einsetzbar zu Band 2 und 3 der Schweizer «Zeitreise» | Fr. 28.70 ●

→ www.zeitreise-geschichte.ch



Geschichte im Gymnasium

Neue Generation «Geschichte und Geschehen»

Die Lehrwerksreihe «Geschichte und Geschehen» kommt neu heraus. Sie bietet sich vor allem für Langzeitgymnasien an, die einen traditionellen Durchgang durch die Geschichte vom Altertum bis in die Neuzeit bevorzugen, dabei aber den Unterricht gerne kompetenzorientiert gestalten. Alle ab 2019 herausgekommenen Ausgaben eignen sich dazu bestens. Die deutschen Länderausgaben unterscheiden sich nur in der Stoffverteilung auf die Schuljahre, ab und zu auch in der Wahl eines regionalen Themas. Von der neuesten Baden-Württemberger Ausgabe liegen die Bände 5/6, 7, 8 und 9 schon vor. Wenn die Bandnummerierung stört, kann man auf die neutral beschriftete Ausgabe A ausweichen. Hier ist der Band 1 soeben erschienen. Ein Blick hinein lohnt sich.

Schulbuch 1 | **NEU** | Fr. 29.30 ●

Begleitband 1 | **NEU** | Fr. 33.30 ●

Digitaler Unterrichtsassistent | **NEU** | Fr. 51.70 ●

● Bei diesen Titeln erhalten Sie als Lehrperson ein Prüfstück mit 25 % Rabatt, wenn die Möglichkeit besteht, diese im Klassensatz einzuführen.

● Keine Prüfstücke möglich.

Die aufgeführten Preise beinhalten die Mehrwertsteuer und gelten für den Direktkauf bei Klett und Balmer.

Änderungen vorbehalten, Preisstand 1.1.2020.



Mein Kind ist halt anspruchsvoll

Text Nicole Althaus — Illustration Derek Roczen

Im Winter kommt man ja des Öfteren ganz nahe an andere Eltern ran. Weil es draussen regnet. Weil es drinnen nach ein paar Stunden mit bewegungsfreudigen Kindern nicht mehr auszuhalten ist. Weil die winterlichen Kinderbeschäftigungsprogramme der meisten Aufsichtspersonen sich ähneln und man also die gute Idee Technorama/Zoo/Verkehrshaus etc. mit ganz vielen anderen Familien und Patentanten teilt. Da hört man dann die Erwachsenen am Nebentisch dem Nachwuchs das Schlürfen verbieten und glaubt sich selber reden zu hören. Denn Eltern haben nicht nur dieselben Ideen zur Kinderbeschäftigung, sie haben im Grossen und Ganzen auch dieselben Erziehungsanliegen. Die meisten Eltern jedenfalls.

Es gibt aber auch Mütter und Väter, die sich um Erziehung foutieren. Selbstverständlich würden sie das nie so nennen. Das Resultat ist das gleiche: Der Nachwuchs tut, was er will. Mutter und Vater gehorchen.

Die Sozialverträglichkeit dieser Kinderaufzuchtswiese konnte man neulich im Technorama geradezu modellhaft studieren: Das Haus war gut besucht und die Kinder fanden naturgemäss die gleichen Experimente am spannendsten. Etwa den Pendel, der ein Kreis- oder Kurvenmuster zeichnet, je nachdem wie man ihn anstösst. Brav stellten sich die Kinder auf Geheiss ihrer Eltern in die Schlange, warteten, bis sie an der Reihe waren, sties-

sen das Pendel an und traten mit der Zeichnung wieder ab. Es ging lebhaft, aber ganz gesittet zu und her. Bis das blonde Mädchen auf der Bildfläche erschien.

«Ich will auch!», sagte die ungefähr Fünfjährige und drängte sich zum Pendel vor. Ihre Mama flötete: «Schau,

da hats eine lange Schlange, das machen wir später.» «Nein, jetzt», antwortete das Mädchen und schubste den dreijährigen Jungen, der gerade das Pendel anstossen wollte, weg. Der Junge weinte. Die Mädchenmama sagte: «Du musst den Jungen fragen, ob es ihm recht ist, wenn du zuerst pendelst.» Das Mädchen jedoch war sich gewohnt, dass allen alles recht war, was es tat. Es kümmerte sich nicht um den Jungen, um die Mama, um die lange Kinderschlange und stiess das Pendel an. Zweimal. Dreimal. Die Mama lobte: «Schön machst du das, nun kommt aber das nächste Kind an die Reihe, gell?» Das Mädchen schüttelte den Kopf.

Da stellte sich die Jungenmama vor das Mädchen und sagte: «Doch, jetzt ist er dran!» Ungerührt stiess das Mädchen das Pendel nochmals mit aller Kraft an. Der Junge brach erneut in Tränen aus, was die Mädchenmama veranlasste, ihn zu trösten: «Du möchtest doch auch einmal, gell. Aber das hat sie nicht absichtlich getan. Sie ist eben anspruchsvoll und nie mit dem ersten Anlauf zufrieden.» Ja, liebe Leserschaft, so klingen Eltern, die vom eigenen Nachwuchs regiert werden. Und falls Ihnen die Sprachregelung der Unterdrückten noch nicht geläufig ist, hier eine Übersetzungshilfe für die wichtigsten Interaktionen an öffentlichen Orten: «Mein Kind ist halt anspruchsvoll» meint nichts anderes, als dass es egozentrisch ist und nicht gehorcht. Glauben Eltern, ihr Sohn oder die Tochter habe besondere Bedürfnisse, braucht der Nachwuchs wahrscheinlich stets eine Extrawurst und reagiert erst, wenn er von der Lehrerin vor die Tür gestellt wird. Und wenn solche Eltern die besondere Kreativität ihrer Kinder loben, dann spielen diese gern Tsunami in fremden Kinderzimmern und grundsätzlich nur nach den eigenen Regeln. ○



ZUR AUTORIN

Nicole Althaus ist Kolumnistin, Autorin und Chefredaktorin Magazine der NZZ. Sie hat zuvor den Mamablog für Tagesanzeiger.ch lanciert und das Familienmagazin «wir eltern» geleitet und neu positioniert. Nicole Althaus hat zwei Töchter im Teenageralter und lebt in der Nähe von Zürich.



Le Cours intensif



NEU: «Récrés romandes» und Digitale Ausgaben für Schülerinnen und Schüler (DAS)

Die «Récrés romandes»

- vermitteln den Lernenden den Bezug zur Westschweiz.
- können ergänzend zu den bestehenden «Récrés» eingesetzt werden.
- bieten wir kostenlos als Download an.

Die Digitalen Ausgaben für Schülerinnen und Schüler (DAS)

- entsprechen den Schulbüchern im Printformat.
- enthalten zusätzlich alle «Récrés romandes».
- erscheinen auf das Schuljahr 2020/21.

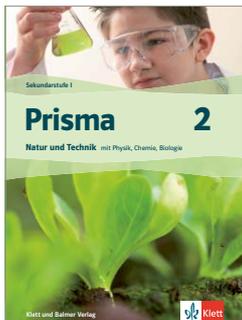
Kalender

«Prisma» und Kisam

Einführungskurs an der FHNW

4. März bis 1. April 2020 –

Brugg-Windisch



«Prisma» und Kisam

Lehrwerkspräsentation

18. Februar 2020 – Aarau

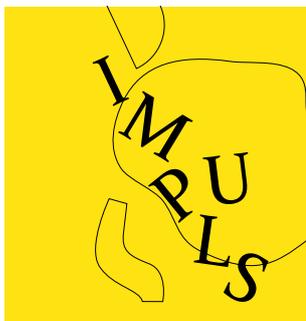
12. März 2020 – Chur

24. März 2020 – Bern

7. April 2020 – Luzern

23. April 2020 – Basel

30. April 2020 – Winterthur



Dritter Impulstag

Weiterbildungs- und Begegnungstag für Lehrpersonen, inklusive Mittagessen und Apéro riche

28. März 2020 – Olten



Open World

Einführungskurs

20. Mai 2020 – Zürich



Die Buchstabenreise

ZAL-Kurs «Eine Einführung

in das Lehrmittel

«Die Buchstabenreise»

10. Juni und

4. November 2020 – Zürich

Young World 3

ZAL-Kurs «Erfolgreich unterrichten mit dem neuen

«Young World 3 – Class 5»

17. Juni 2020 – Zürich



Neuausgabe «Schweizer Zahlenbuch» live entdecken

An der Präsentation der Neuausgabe des «Schweizer Zahlenbuchs» stellen wir Ihnen die wesentlichen Neuerungen bezüglich Aufbau, Layout, Übungsangebot und digitaler Materialien vor.

Lehrwerkspräsentation

30. Januar 2020 – Luzern

18. Februar 2020 – Olten

26. Februar 2020 – Aarau

27. Februar 2020 – Wil

Weitere Infos und Anmeldung:
www.klett.ch/veranstaltungen